

Singen als Teil der Arbeit bei der SBB

Selina Beyeler und Hanspeter Zürcher sind Musiker. Beide arbeiten bei der SBB, sie im Büro, er als Lokomotivführer. Und nun singen sie zusammen – für die SBB.

Seite 6

Unfall oder nicht, das ist hier die Frage

Eine entscheidende Frage, denn die Antwort entscheidet darüber, welche Leistungen unsere Kollegin / unser Kollege zugut hat. Der Rechtsschutz versuchte zu helfen – und biss auf Granit.

Seite 18



Philippe Ballif

40 Jahre bei der SBB, ein leidenschaftlicher Sprinter und Orientierungsläufer: Wir haben den Eisenbahner getroffen.

Seite 20

Steinschlag mit Folgen – Streckenunterbruch am Gotthard stellt Bahnen vor schwierige Situation

Flexibilität gefordert

Wenn eine wichtige Bahnlinie wie die Gotthardachse gleich mehrere Wochen gesperrt ist, hat dies massive Auswirkungen auf Personen- und Güterverkehr – und Personal.

Reisende müssen auf Cars umsteigen oder Umwege in Kauf nehmen, Güterzüge auf andere Linien ausweichen. Wenn dafür aber wie im vorliegenden Fall wegen Interoperabilitätsproblemen und Baustellen praktisch nur eine Linie infrage kommt, gibt

dies zu denken und es sind daraus verkehrspolitische Lehren zu ziehen. Vor allem aber zeigt sich in solchen Fällen, wie wichtig kompetente, motivierte Mitarbeitende für die Bahn sind.

Dossier auf den Seiten 10 bis 12



Umsteigen in Göschenen und Flüelen: Dem ganzen Bahnsystem, vor allem aber dem Personal wird in Notsituationen grosse Flexibilität abverlangt.

ZUR SACHE

Gegen die Natur sind wir machtlos. Wenn irgendwo auf der Welt eine Naturkatastrophe eintritt, bleibt uns nichts anderes übrig, als das zur Kenntnis zu nehmen und zu hoffen, dass keine Menschen zu Schaden kommen. Dass Katastrophen nur in den seltensten Fällen voraussehbar sind, zeigte sich einmal mehr beim Felssturz am Gotthard, bei dem ein junger Familien-

„Bahnangestellte haben eine sehr grosse Identifikation und Verbundenheit mit dem Eisenbahnsystem und dem Gedanken des Service public.“
Manuel Avallone,
Vizepräsident SEV

vater auch noch sein Leben verlor. Welche Konsequenzen der Felssturz für die Region bzw. die Wirtschaft haben wird, kann niemand so richtig voraussagen. Eines jedoch ist klar: Ausserordentliche Leistungen und Sondereinsätze sind überall dort gefragt, wo direkter Einfluss auf die Wiederherstellung der Normalität genommen werden kann. Ich weiss von verschiedenen SEV-Mitgliedern, dass sie sich kurzfristig haben versetzen lassen, um ihre Arbeitskraft dort zur Verfügung zu stellen, wo sie am nötigsten gebraucht wird. Diese Haltung deutet auf eine sehr grosse Identifikation und Verbundenheit mit dem Eisenbahnsystem und dem Gedanken des Service public. Die Unternehmen müssen ihrerseits alles daran setzen, dass das auch in Zukunft so bleibt. Hut ab und grosser Respekt vor all jenen, die jetzt dafür sorgen, dass es weitergeht.

GLEICHSTELLUNG JETZT!

Der 14. Juni bot den Frauen im SGB einmal mehr den Anlass, die lohnmäßige Gleichstellung von Männern und Frauen zu fordern. Sie machten Peter Spuhler, Direktor der Stadler AG und Thurgauer SVP-Nationalrat, und Jean-François Rime, Chef dreier KMU und Freiburger SVP-Nationalrat, ihre Aufmerksamkeit, um sie zu fragen, wie's die Löhne ihrer Angestellten mit der Gleichstellung hätten. Rund 60 Engagierte (darunter auch einige Männer) empfingen die Parlamentarier vor dem Bundeshaus. Seite 3

Petition Pro Cargo übergeben

Weiterhin: für Güter die Bahn

■ SBB Cargo lässt sich nicht vom Abbau beim Wagenladungsverkehr abbringen. Die Koalition Pro Cargo, die unter der Federführung des SEV entstanden ist und ohne grossen Aufwand über 6000 Unterschriften gegen den Kahl-schlag im Wagenladungsverkehr gesammelt hat, hält aber an ihrer For-



derung fest: Es braucht eine Strategie des Ausbaus im schweizerischen Güterverkehr und nicht einen Abbau. Dies hielt sie auch gegenüber SBB Cargo fest, als ihre Vertreterinnen und Vertreter in Basel die Unterschriften übergaben. pmo

Seite 2

NEWS

ANDREA HÄMMERLE
NEU IM VR SBB

Der langjährige Nationalrat und Verkehrsexperte Andrea Hämmerle ist neu im Verwaltungsrat der SBB. Der 66-jährige Bündner ist Nachfolger der Genferin Christiane Brunner. Hämmerle ist Jurist, war Sek-



retär des Gewerkschaftsbundes Graubünden und Biobauer. Er ist auf Vorschlag der Personalverbände gewählt worden; Hämmerle ist Mitglied des SEV.

BESUCH VON AUNG
SAN SUU KYI

Die burmesische Politikerin besuchte in Genf die UNO und traf Bundesrat Didier Burkhalter. Die 4000 Delegierten der Internationalen Arbeitskonferenz begrüßten die Friedensnobelpreisträgerin mit einer Standing Ovation.

MICHAEL POHLE
ZUR BLS

Per 1. April 2012 wurde bei der BLS der Bereich Unternehmenssteuerung geschaffen, der das Generalsekretariat, die Unternehmenskommunikation und die Unternehmensentwicklung zusammenfasst. Leiter dieses Bereichs wird der studierte Elektrotechniker Michael Pohle. Der Deutsche verfügt auch über einen Executive MBA der Universität St. Gallen. Pohle leitet gegenwärtig die Geschäftseinheit Konzernentwicklung der BKW.

AUSBAU
TIEFBAHNHOF BERN

Zürich hat einen Kopfbahnhof und einen Durchgangstiefbahnhof, in Bern ist es genau umgekehrt. Der von der RBS genutzte Tiefbahnhof wird ausgebaut. Mit verschiedenen Umplatzierungen wird die Fläche für die Fahrgäste vergrössert. Für die mittelfristige Zukunft hofft RBS auf einen Um- oder Neubau des ganzen Tiefbahnhofs, um auch die Perrons und die Kapazität der Bahnanlagen erhöhen zu können.



Petitionsübergabe bei SBB Cargo in Basel: links aussen Giorgio Tuti, rechts aussen Alf Arnold (Alpen-Initiative).

Teilerfolg für die Petition «Stopp dem Kahlschlag beim Wagenladungsverkehr»

Nach dem Abbau ist vor dem Bundesratsbericht

Weit über 6000 Unterschriften hat die Koalition Pro Cargo am Montag in Basel an SBB Cargo übergeben. Die Petition hat den Abbau nicht verhindern können, aber dessen Ausmass begrenzt.

Maximal 128 Zustellpunkte wird SBB Cargo stilllegen. Ursprünglich war sie von 155 Punkten ausgegangen, und noch sind weitere angepasste Lösungen mit einzelnen Kunden möglich.

Das Güterverkehrsunternehmen nimmt damit eine Einbusse von knapp zwei Prozent des Umsatzes in Kauf. «Diese Strategie ist und bleibt falsch; wir erwarten einen Ausbau und nicht einen Abbau», betont Gewerkschaftssekretär Philipp Hadorn. In die gleiche Richtung stiess auch Alf Arnold von der Alpen-Initiative bei der Petitionsübergabe in Basel: «Die Verlagerungspolitik ist in der kleinräumigen Schweiz das einzige Mittel, um Umweltverschmutzung und Unfallgefahren zu begegnen.»

Die elf Organisationen, die sich unter der Führung des SEV zur Koalition «Pro Cargo» zusammengefunden

haben, übergaben gemeinsam die weit über 6000 Unterschriften, die innert kurzer Zeit und ohne besonderen Aufwand gesammelt worden waren. Auch wenn sie ihr erklärtes Ziel – den Abbau zu verhindern – verfehlt haben, können sie doch feststellen, dass sie die Diskussion um den Inlandgüterverkehr in Bewegung gebracht haben.

Koalition macht weiter

Entsprechend stellte SEV-Präsident Giorgio Tuti denn auch klar: «Das ist nicht das Ende der Diskussion, sondern erst der Anfang. Die Koalition wird zusammen mit allen interessierten Kreisen den Druck auf die politischen Behörden aufrechterhalten, um eine klare politische Basis für den Schienengüterverkehr in der Schweiz zu erhalten!»

«Es ist schwierig, mit dem Wagenladungsverkehr Geld zu verdienen. Wir haben aber vom Bund den klaren Auftrag, rentabel zu arbeiten», erklärte Nicolas Perrin, Chef von SBB Cargo, bei der Petitionsübergabe. Andererseits bekannte er sich voll und ganz zum Slogan «Für Güter die Bahn!»: «Das ist es, was wir wollen!»

Politischer Druck

Nun sind alle beteiligten Kreise gespannt auf den Bericht des Bundesrats. Dieser ist im Herbst zu erwarten. Das eidgenössische Parlament hatte von der Regierung eine Auslegeordnung verlangt, dabei aber die Stossrichtung klar vorgegeben: «Der Bundesrat schlägt in diesem Rahmen Massnahmen vor, wie der Schienenanteil am Gesamtaufkom-

men des Güterverkehrs gehalten bzw. vergrössert werden kann und wie Anreize für Innovationen geschaffen werden können.» Dies ist der Auftrag des Parlaments, das sich eindeutig für die Verlagerung ausspricht und dies eben erst bei der Behandlung des Verlagerungsberichts bekräftigt hat.

Schwierige Stellensuche

Grosse Sorgen bereitet dem SEV der Verlust von 200 Stellen, die dem Abbau im Wagenladungsverkehr zum Opfer fallen. Zwar betont die SBB, dass ein Teil davon bereits nicht mehr besetzt ist und für Lokomotivführer zweifellos passende Lösungen gefunden werden können.

Dennoch stehen gegen 100 Personen bei SBB Cargo vor einer völlig ungewissen Zukunft. Zwar kann ihnen dank des Gesamtarbeitsvertrags nicht gekündigt werden, aber es wird schwierig sein, für jeden eine angemessene Lösung zu finden. «Wir erwarten von der SBB hier eine grosse Flexibilität, um individuelle Massnahmen zu treffen», stellt Philipp Hadorn klar, und er ergänzt: «Der SEV steht seinen Mitgliedern in dieser heiklen Situation bei.»

INFO

Karte der Zustellpunkte im Internet

Als die letzte Ausgabe von *kontakt.sev* erschien, war die publizierte Karte mit den 155 bedrohten Zustellpunkten bereits nicht mehr aktuell: Zwischen Redaktionsschluss und Erscheinen der Zeitung hatte SBB Cargo ihre Abbau-

pläne publiziert. Der SEV hat daraufhin seine Karte im Internet angepasst. Die gültige Version mit allen Punkten, die geschlossen werden, ist zu finden unter www.pro-cargo.ch

pmo

14. Juni auf dem Bundesplatz: Die Frauen demonstrieren

Gleichstellung jetzt!

Mit Spruchbändern und Fahnen wurden die Parlamentarier, die am 14. Juni zur Session ins Bundeshaus wollten, von rund 60 Gewerkschaftsfrauen auf dem Bundesplatz empfangen. Thema: die Lohngleichstellung.

Die Frauen des SGB forderten von den Parlamentariern ein für alle Mal den konkreten

Beweis, dass ihnen die Lohngleichheit ein Anliegen ist – sei's in ihrer Rolle als Parlamentarier oder als Unternehmer und Verwaltungsräte. Gesetze müssen nicht nur angenommen, sondern auch umgesetzt werden.

Seit 30 Jahren steht der Grundsatz gleicher Löhne für gleichwertige Arbeit in der Bundesverfassung. Trotzdem verdienen die Frauen immer noch 18,4% weniger als die Männer. Diese Realität widerspiegelt sich auch darin, dass

bisher erst 24 Unternehmen in den Lohngleichheitsdialog eingestiegen sind.

Am 14. Juni, dem 21. Jahrestag des legendären Frauenstreiks, haben die SGB-Frauen klargemacht, dass sie nicht bereit sind, noch länger auf die Erfüllung des Lohngleichheitsversprechens zu warten. Sie verlangen, dass mehr Unternehmen am genannten Dialog teilnehmen, ansonsten müsste eine Kontrollbehörde eingesetzt werden. SGB/Hes/pan.



Der SEV war bei der Aktion auf dem Bundesplatz gut vertreten – insbesondere auch mit einigen mit der Sache der Frauen solidarischen Männern.

BILD DER WOCHE



Anfang Juni ist das Bahnmuseum Albulas in Bergün eröffnet worden. Der «Ort für Familien und Bahnliebhaber» will Informationen, Erlebnisse und Aktivitäten bieten, und dies mittels «multimedial inszenierter Räume, interaktiver Installationen, Klangräumen und Simulatoren sowie originaler Exponate». Bahnliebhaber sind sicher die beiden Kinder auf unserem Bild in der Lok 407: Die Krokodillok wurde mit einem Fahrsimulator ausgestattet, Besucher/innen können die Lok nun mittels Originalhebel und Schalter virtuell durchs Albulatal steuern.

MEINE MEINUNG

Schöner Lebensabend

Im Tram vor mir sassen zwei ältere Damen; sie unterhielten sich angeregt über das schöne Wetter, dass der Winter endlich vorbei sei und über eine Bootsfahrt nach Rapperswil. Sie waren beide braun gebrannt, frisch, lebendig und voller Lebensfreude.

Es schien mir, als wäre ich Teil des Gesprächs, sie schauten mich an, als ob sie meine Reaktion erwarteten. Sie unterhielten sich darüber, dass viele Menschen in ihrem Alter nichts mehr unternehmen, sich zurückziehen und das hektische Leben meiden. Das fanden sie schade, denn laut ihrer Meinung sollte man so lange wie nötig die Zeit nutzen. Irgendwann geht das vielleicht nicht mehr, dann könne man die Ruhe zu Hause geniessen.

Mein Lächeln bestärkte sie in ihren Ansichten.

Das Gespräch war für mich sehr interessant, denn so stelle ich mir meinen Lebensabend vor. Der lang ersehnte Ruhestand, auf den wir ein ganzes Leben lang hinarbeiten, sollte abwechslungsreich und voller Zufriedenheit sein.

Leider habe ich das Gefühl, dass viele Menschen mit ihrer Arbeit vorher schon ihre Gesundheit zerstören und diese Zeit nachher nicht mehr geniessen können. Das sieht man überall in jedem Beruf, ob bei geistiger oder körperlicher Arbeit. Die Arbeit war ihr Leben, und wenn sie in Rente gehen, fallen sie in ein tiefes Loch und wissen nichts mehr mit sich anzufangen. Oder sie sind so sehr überarbeitet, dass in der Ruhephase der Körper einfach schlappmacht.

Natürlich sollten wir auf die Pension hinarbeiten, doch wir dürfen das Leben dabei nicht vergessen. Es ist wichtig, «Nein!» zu sagen, wenn wir an unsere Grenzen stossen. Natürlich muss die Arbeit erledigt werden, aber nicht auf Kosten der Gesundheit. Wir leben doch hier und jetzt und nicht nur dann!

An alle, in deren Leben die Arbeit überhand nimmt: Nur mit Ruhe und Gelassenheit wird es besser. Das steigert das Wohlbefinden, und man wird zufriedener.

Denkt dran, ihr wollt doch irgendwann euren wohlverdienten Lebensabend geniessen, schafft euch heute schon eine Basis dafür! Es gibt doch dieses Sprichwort: «Wir leben doch nicht, um zu arbeiten, sondern wir arbeiten, um zu leben!»

Ich wollte euch das erzählen, weil auch mich das Gespräch der beiden Damen zum Nachdenken angeregt hat – und ich hoffe, euch auch!

Sabrina Tessmer



NEWS

STI WÄCHST WEITER

Die im Grossraum Thun operierende STI blickt auf ein sehr gutes Geschäftsjahr zurück. Täglich verkehren 2000 Kurse; 2011 wurde mit 15 Mio. Fahrgästen ein neuer Rekord erzielt. Der Jahresgewinn liegt bei 3,9 Mio. Franken. Sehr zufrieden ist die STI auch mit dem Ergebnis der mitbetriebenen Beatenbergbahn und Niederhornbahn. Gegenwärtig befasst sich die STI mit der Einführung eines Leit- und Fahrgastinformationssystems.

APPENZELER
BAHNEN ZUFRIEDEN

Zufrieden mit dem vergangenen Geschäftsjahr zeigen sich auch die AB. Steigende Pendlerfrequenzen sorgten trotz sinkender Touristenzahlen für mehr Verkehr. Obschon das Unwetter vom Juli grosse Schäden verursachte, konnte ein Unternehmensgewinn von 1,26 Mio. Franken erzielt werden.

ENTWICKLUNG DER
SIMPLONLINIE

Letzten Montag unterzeichneten die Kantone Waadt und Wallis, das Bundesamt für Verkehr und die SBB eine Absichtserklärung zur Entwicklung der Simplonlinie. Sie nennt die Ziele, zeigt die Planungsphasen auf und klärt die Vorfinanzierung durch die Kantone. Es geht um die Jahre 2030 bis 2040. Ein Infrastrukturausbau soll der steigenden Mobilitätsnachfrage Rechnung tragen. Durch die Erhöhung der Fahrgeschwindigkeiten und die Einführung von Doppelstockzügen wird die Kapazität erhöht. So soll «die internationale Simplonlinie ins Bahnnetz des 21. Jahrhunderts integriert werden».

NEUES
LÄUFELFINGERLI

Gute Nachrichten für die Freunde des schon mehrfach von der Schliessung bedrohten «Läufelfingerli»: Auf der S9 zwischen Sissach und Olten verkehrt seit kurzem ein neuer Triebzug GTW mit Klimaanlage, 1.-Klass-Abteil, Niederflureingang, behindertengerechten Toiletten, Videoüberwachung und elektronischer Fahrgastinformationssysteme.

Abstimmung in der Stadt St. Gallen

Kein Gratis-öV für Junge

Zu den kommunalen Abstimmungsvorlagen des 17. Juni gehörte die Initiative «Gratis-öV für unter 25-Jährige» in St. Gallen.

Die von der Juso St. Gallen lancierte Initiative verlangte, dass Junge bis 25 ein «öV-Abo fürs Stadtgebiet gegen eine kleine Verwaltungsgebühr» bekommen sollten. Die Juso rechneten mit Kosten von 4 Millionen jährlich. Sie erhofften sich einen spürbaren Umsteigeeffekt und dass die Stadt St. Gallen «als Wohn-, Arbeits- und Lebensraum zusätzlich attraktiv» werde.

Stadtrat und Stadtparlament glaubten nicht an eine wirksame Förderung des öV, hielten die Kosten für zu hoch und kritisierten die «einseitige Förderung einer Gruppe»; sie empfahlen Ablehnung der Vorlage. Die Initiative erzielte 3470 Ja- bei 16779 Nein-Stimmen, wurde also deutlich abgelehnt. pan.



Freiburger Verkehrsbetriebe TPF

Auf dem Weg zu einem neuen GAV

Der neue GAV soll endlich Gegenleistungen für lange Dienstsichten bringen.

Rund 70 Kolleg/innen nahmen am Montag in Freiburg an der ausserordentlichen Versammlung der Bussektionen Stadt- und Regionalverkehr teil. SEV-Gewerkschaftssekretär Christian Fankhauser und die Sektionspräsidenten Jérôme Bonnet (VPT TPF Regional) und Gilbert D'Alessandro (VPT TPF Stadt) zogen eine Zwischenbilanz der Verhandlungen zur GAV-Erneuerung.

Drohung mit dem «Kärcher»

Christian Fankhauser verhehlte nicht, dass der Verhandlungsbeginn sehr schwierig war. Unter dem Vorwand, den GAV zu modernisieren, habe die Arbeitgeberseite ethische Errungenschaften infrage gestellt, ja, «den GAV mit dem Kärcher abspritzen wol-



Die Bussektionspräsidenten Gilbert D'Alessandro (links) und Jérôme Bonnet.

len». Insbesondere wollte sie Zulagen abschaffen, weil das TPF-Personal angeblich zu teuer komme, um das Unternehmen wettbewerbsfähig zu halten. «Im Wettbewerb gegen wen?», fragte Fankhauser.

Die SEV-Verhandler liessen sich aber nicht einschüchtern und meldeten ihrerseits Forderungen an. Jene nach einer zusätzlichen Ferienwoche und einer zusätzlichen Lohnstufe lehnte die Direktion ab. Sie ist aber bereit, die Erhöhung der Wochenstun-

den von 40 auf 42 durch eine Erhöhung der Freitage von 12 auf 14 zu kompensieren.

Kompensation für lange Tage

Mehrere Regionalbuschauffeure klagten einmal mehr über die langen Arbeitstage. «Wir beginnen morgens um 5 Uhr, sind abends um 19 oder 20 Uhr fertig und kommen doch nur auf 5 oder 6 Arbeitsstunden. Das darf so nicht weitergehen!» Christian Fankhauser erklärte ihnen, bei den GAV-Verhandlungen

KOMMENTAR

Alte – gute? – Idee

Die Idee, den öffentlichen Verkehr durch ein Gratisabo attraktiver zu machen, ist mehrere Jahrzehnte alt. Ob die Idee gut ist, bleibt umstritten. Wenn es um den Preis geht, scheint der öV ohnehin unschlagbar, und wer wegen des Preises eines Billetts oder Abonnements aufs Auto ausweicht, kann schlicht nicht rechnen. Dass das Auto für Junge (zu) attraktiv ist, sei nicht bestritten. Eine Förderung des öV müsste aber nicht (nur) über den Preis, sondern auch über attraktive Linienführungen und Spätkurse erfolgen (damit die Jungen nach dem Ausgang mit dem öV nach Hause kommen). Ob das immer im Sinn des Personals ist, ist fraglich. Wenn aber die Arbeitsbedingungen stimmen, würde die Forderung von unserer Seite kaum bekämpft.

Peter Anliker

sei erreicht worden, dass für lange Dienstsichten mit wenig Arbeitsstunden künftig Freizeitsunden gutgeschrieben werden sollen.

Keine Verschlechterungen

Insgesamt zeigte sich die Versammlung mit dem aktuellen Verhandlungsstand zufrieden. Diesen fasste ein Teilnehmer so zusammen: «Alle unsere Errungenschaften bleiben erhalten, was das Wichtigste ist. Zwei zusätzliche Freitage gleichen die höhere Wochenstundenzahl aus. Und die langen Dienstsichten werden zwar nicht abgeschafft, doch gibt es dafür Zeitgutschriften.» AC/FI

Am 25. Juni, 19.45 Uhr, findet im Hôtel de Ville in Bulle eine Versammlung des VPT TPF Bahn zu den spezifischen Problemen des Bahnpersonals im Zusammenhang mit der Erneuerung des GAV TPF statt.

Treffen mit SBB-Spitze zeigt weitgehende Übereinstimmung

SEV fordert Augenmerk auf Asbest

Asbest ist ein hochgefährlicher Stoff; der Umgang damit muss äusserst sorgfältig sein. Dies ist die gemeinsame Haltung von SEV und SBB, wie sich bei einer Aussprache zeigte.

Erschrocken und empört hatte der SEV im Februar reagiert, als bei der Arbeit an Reisezugwagen in den Industriewerken Olten und Belinzona unerwartet Asbest

aufgetaucht war. Der SEV lud danach die SBB-Spitze zu einer Aussprache ein, um den Umgang mit diesem lebensgefährlichen Stoff zu diskutieren.

Vom Wundermittel zur Lebensgefahr

Vor Kurzem hat dieses Treffen stattgefunden; SEV-Präsident Giorgio Tuti und Vizepräsident Manuel Avallone empfangen am SEV-Sitz eine SBB-Delegation unter der Leitung von Personalchef Mar-

kus Jordi. Für SEV-Vizepräsident Avallone wurde dabei klar: «Die SBB gibt sich Mühe, ihr Personal vor Asbest zu schützen.» Der Stoff, der bis in die 70er-Jahre als Wundermittel gegolten hatte, sich aber als stark Krebs auslösend herausstellte, war in Fahrzeugen und Gebäuden vielfältig eingesetzt worden. Die SBB hatte sich danach aktiv um die Asbestbeseitigung gekümmert und war selbst erstaunt, dass bei diesen Arbeiten Asbest freigesetzt werden konnte.

Sich nicht vom Asbest überraschen lassen

«Es zeigt sich, dass verstecktes Asbest vorhanden sein kann, zudem wurden in den letzten Jahren die Nachweismethoden verfeinert», betont Avallone. Der SEV stellte deshalb gegenüber der SBB die Forderung ins Zentrum, mit der Aufmerksamkeit nicht nachzulassen und weiterhin alle Bauteile aus jener Zeit mit höchster Vorsicht zu behandeln.

«Ich habe den Eindruck, dass die SBB das Problem

ernst nimmt», zieht Manuel Avallone Bilanz nach dem Gespräch. Dabei war auch nochmals klargestellt worden, dass für alle Betroffenen lebenslang gesorgt werden muss. Dies ist über die Suva garantiert. «Schwierigkeiten gibt es allerdings bei der Frage, ob der Kontakt mit Asbest tatsächlich ausschlaggebend für eine Erkrankung ist», fügte der SEV-Vizepräsident an. Insbesondere bei Personen, die starke Raucher sind, stellt die Suva ihre Zuständigkeit infrage.

Nicht nachlassen mit Aufmerksamkeit

«Wir zählen auf die Professionalität der SBB und ihrer Mitarbeitenden beim Umgang mit dem gefährlich Stoff, wenn bekannt ist, dass er vorhanden ist», hält Manuel Avallone abschliessend fest. Er wiederholt aber die Hauptforderung des SEV: Die SBB muss weiterhin ihr grösstes Augenmerk darauf richten, unerwartete Asbestvorkommen aufzufinden, bevor der tödliche Stoff freigesetzt wird! pmo



Unerwarteter Asbestfund im Februar: Wagentyp Bpm 51.

Parlament fordert neue Massnahmen zur Verkehrsverlagerung

Bundesrat soll mit EU verhandeln

Der Bundesrat soll seine Bemühungen intensivieren, den alpenquerenden Güterverkehr von der Strasse auf die Schiene zu verlagern. Dies fordert eine Motion, der National- und Ständerat zugestimmt haben.

Ausgangspunkt der Debatte bildete der Mitte Dezember veröffentlichte Verlagerungsbericht 2011, von dem beide Räte Kenntnis nahmen. Der Bundesrat hatte es darin als «aussichtslos» bezeichnet, die Anzahl Lastwagen, die die Schweizer Alpen auf der Strasse queren, bis 2018 auf die anvisierten 650 000 zu senken.

Im letzten Jahr waren es ungefähr 1,25 Mio. Lastwagen. Gemäss dem Zwischenziel aus dem Verlagerungsge-

setz hätten es nicht mehr als 1 Mio. sein dürfen. Der Bundesrat zog deshalb im Bericht in Erwägung, den Zielwert heraufzusetzen.

Für die SVP und die FDP zeigt der Bericht, dass die Verlagerungspolitik «gescheitert» sei. Die Schweiz strebe ein «Phantomziel» an, das schon immer eine Illusion gewesen sei, sagte Max Binder (SVP/ZH). Er wandte sich deshalb mit Vehemenz gegen die in der nationalrätlichen Verkehrskommission entworfene Motion «Stärkung der Anreize für die Verlagerung des alpenquerenden Schwerverkehrs».

Skeptische EU

Im Namen des Bundesrats wies Umwelt- und Verkehrsministerin Doris Leuthard drei Punkte der Motion zurück, in denen Verhandlungen mit der

EU gefordert werden. Es sei unrealistisch, in der nächsten Berichtsperiode zur Verlagerungspolitik (bis 2013) mit der EU u.a. über eine *Alpen-transitbörse* verhandeln zu wollen. Doch eine Mehrheit aus SP, CVP, Grünen, Grünliberalen und BDP stimmten für Verhandlungen und für die anderen Forderungen der Motion – z.B. für den beschleunigten Ausbau der Gotthardachse zu einem durchgängigen 4-Meter-Korridor zwischen Basel und Chiasso sowie auf den Neat-Zulaufstrecken in Italien.

Leuthard räumte ein, dass die Finanzierung des Korridors noch nicht steht. Weiter stellte sie eine Erhöhung der LSVA von heute ca. 290 Franken auf die maximal möglichen 325 Franken in Aussicht. Diesen Spielraum möchte sie ausnutzen, sagte sie. sda/FI

NEWS

FÜR EINE OFFENE MIGRATIONSPOLITIK

■ Am 23. Juni findet in Bern eine Demonstration unter dem Titel «Stopp der menschenverachtenden Migrationspolitik» statt. Die jüngste Debatte zum Asylrecht im Nationalrat hat erneut eine Schweiz gezeigt, die auf Ausgrenzung und Abschottung ausgerichtet ist. Die Demonstration, die um 14.30 Uhr auf der Schützenmatten beginnt, will dagegen ein Zeichen setzen für ein Recht auf Asyl, Migration und Integration. Die Migrationskommission des SEV unterstützt die Kundgebung und ruft die SEV-Mitglieder auf, solidarisch daran teilzunehmen. Die Demonstration ist eingebettet in den «Europäischen Marsch der Migrant/innen und Sans-Papiers» vom 2. Juni bis 2. Juli. Informationen: www.asyl.ch

GISONDI VERTRITT RPV-MIGRANTEN

■ In der Berichterstattung über die Delegiertenversammlung des RPV in der letzten Ausgabe unserer Zeitung wurde leider nicht erwähnt, dass Kollege Antonio Gisondi aus Chur in die Migrationskommission gewählt wurde. Wir entschuldigen uns und gratulieren zur Wahl!

URABSTIMMUNG: JETZT GILT'S!

■ Die Mitglieder der Unterverbände SBV (Verband des Betriebs- und Verkaufspersonals) und VPV (Verband des Verwaltungspersonals) haben die Unterlagen für die Urabstimmung zur Fusion ihrer Unterverbände erhalten. Beteiligt euch an dieser Abstimmung! Die Antwort muss bis 21. Juli beim SEV eintreffen.

SBB IN 13 JAHREN GANZ NACHHALTIG

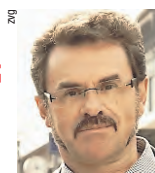
■ Die SBB will bis 2025 den Bahnstrom ganz aus erneuerbaren Quellen schöpfen. Mit Energiesparmassnahmen soll der Bedarf gesenkt werden, der Mehrbedarf für den Angebotsausbau soll mit nachhaltig produzierter Energie gedeckt werden. Die Einsparungen entsprechen dem Stromverbrauch der Stadt Winterthur.

SESSIONSSPIEGEL

Gefragt nach den «Highlights» der Parlamentssession sagt **Nationalrätin Edith Graf-Litscher** (SP/TG), die beim SEV als Gewerkschaftssekretärin arbeitet: «Besonders gefreut hat mich die Verabschiedung der **Motion**, die dem Bundesrat ganz klar sagt, dass er alles daran setzen muss, damit das Verlagerungsziel so erreicht wird, wie es das Volk will.» Gefreut hat sie aber auch die Annahme des von ihr angeregten **Postulats**, das den Bundesrat beauftragt, einen Bericht über Potenziale von Innovationsmöglichkeiten im Bahngüterverkehr (automatische Mittelpufferkupplung, automatische Bremsprobe dank Intrazugkommunikation usw.) zu erarbeiten und Versuche in Auftrag zu geben. Zudem ist sie froh, dass nun das Massnahmenpaket **Via sicura** für mehr Sicherheit im Strassenverkehr unter Dach und Fach ist. «Denn davon profitieren auch die Busfahrer/innen.» FI



„Dieser Einsatz sollte keine Eintagsfliege sein.“



Selina Beyeler und Hanspeter Zweifel, SBB-Gesangsduo

Sachbearbeiterin Selina Beyeler und Lokführer Hanspeter Zweifel singen für die SBB «welcome home»

«Wir beide haben eine tolle Chance bekommen»

Die SBB hat in ihrem Personal ein Gesangsduo gesucht – und gefunden. Selina Beyeler und Hanspeter Zweifel haben es bis auf Platz 9 der Hitparade geschafft mit dem Lied «welcome home», das die neue Werbekampagne der SBB prägt.

Das Interview findet im Aufenthaltsraum des Zugpersonals im Bahnhof Bern statt. Als der Journalist eintrifft, sind Selina Beyeler und Hanspeter Zweifel von Kollegen umringt und schreiben Autogramme.

kontakt.sev: Wie kommt man auf die Idee, für seinen Arbeitgeber ein Lied zu singen?

Selina Beyeler: Es war intern ausgeschrieben, dass es für die neue Kampagne einen Song gibt, und die SBB wollte, dass er von Mitarbeitern gesungen wird. Sie machte einen Aufruf, Aufnahmen einzu-

schicken, danach gab es ein Casting, und am Ende des Verfahrens hat man uns beide ausgewählt.

Hanspeter Zweifel: Ich lebe nach dem Grundsatz: Aufgrund dessen, was gestern geschehen ist, entscheide ich heute, was ich morgen tue. Es kommt mir auch hier wieder so vor: Ich habe schon immer gern gesungen, also mache ich mit. Und mein Grundsatz spiegelt sich weiter im laufenden Projekt, denn wir wissen auch nie genau, was nächste Woche auf uns zu kommt.

Es ist aber doch etwas anderes, ob man sich bei einem Fernsehsender oder einem Musikproduzenten für ein Casting meldet oder beim Arbeitgeber?

Selina: Zuerst habe ich gedacht: Was, jetzt macht die SBB noch einen Song, speziell, nicht? Aber jetzt ist es einfach unglaublich cool, das mit dem Arbeitgeber machen zu können. Wir haben eine tolle Chance bekommen.

Hanspeter: Es ist nicht irgendeine Rumpelfirma, es ist die SBB, und die SBB ist die Schweiz! Die Auswahl war nicht auf Kommerz ausgerichtet wie bei den Castingshows im Fernsehen, sondern die SBB hat sich Fachleute geholt. Aufgrund der Meinung dieser Fachleute sind wir ausgewählt worden – in dieser riesigen, viersprachigen Firma, und das erfüllt uns mit einem gewissen Stolz.

In erster Linie ging es also ums Singen?

Hanspeter: Ja, grundsätzlich sind wir Musiker, das merkt man wohl auch!

Du bist schon lange bei der SBB. Wie hat sich deine Beziehung zum Unternehmen in dieser Zeit entwickelt?

Hanspeter: Ich bin seinerzeit aus praktischen Gründen zur SBB gekommen. Ich hatte Berufsmusik gemacht, was zwar lässig, aber auch aufzehrend war. Da wurde der Schweizer in mir stärker; ich sagte mir:

In Italien oder Österreich wäre ein Leben als Musiker gut, aber in der Schweiz musst du etwas anderes machen. So kam ich zur SBB, und das war am An-

fang wirklich hart. Man hat mir – als gelerntem Elektromechaniker – erklärt, dass ich eine Rechtsschraube nach rechts drehen muss... Ich kann Autoritäten schlecht akzeptieren, wenn sie nicht mit einer Leistung verknüpft sind. Das machte mir Mühe. In der Zwischenzeit hat es sich doch deutlich gebessert.

Was hast du, Selina, für ein Unternehmen angetroffen, als du eben erst gekommen bist?

Selina: Beim Beginn des Praktikums war ich gleich begeistert. Ich komme ja von einer ganz andern Seite, und es war für mich eine grosse Sache, in einen solchen Riesenbetrieb hineinzusehen. Es war äusserst spannend zu sehen, wie alles zusammenspielt. Das ist auch heute noch so, ich gehe sehr gerne zur Arbeit. Und jetzt noch diese Kombination mit der Musik: einfach super!

War es auch bei dir ein Entscheid, weil du von der Musik allein nicht hättest leben können?

Selina: Bei meiner Lehre als

Klavierbauerin war ja die Musik mit drin. Dann stand ich vor der Frage, ob ich ein Musikstudium beginnen sollte oder nicht, aber ich habe mich recht

schnell für eine betriebliche, wirtschaftliche Richtung entschieden. Die Musik ist das grosse Hobby geblieben, das ich nie aufgeben würde.

Bist du einmal auf einen Beitritt zum SEV angesprochen worden, seit du zur SBB gekommen bist?

Selina: Nein, ich wurde nie angesprochen!

Du warst von Anfang an dabei?

Hanspeter: Ja, da war das Phänomen Ruedi Renggli: Vor 30 Jahren hat er uns zu einem Apéro eingeladen, und da gab es gar keinen Zweifel... Er sagte einfach: Wer als Anwärter beginnt, kommt im Normalfall zum SEV; am Ende dieser Veranstaltung habt ihr die Möglichkeit zu unterschreiben! Und alle sind beigetreten. Später wurden wir auch mit VSLF und christlichem Verband konfrontiert. Ich persönlich bin absolut ein Gegner dieser drei konkurrierenden Verbände; das ist ein ineffizienter Blödsinn. Da hat es zu viele Leute, die sich einfach ihren Posten sichern. Es wäre einfacher

BIO

Hanspeter Zweifel

Alter: 54
Beruf: Elektromechaniker, Berufsmusiker, Lokführer
Musik: Sänger in allen Stilrichtungen, von Unterhaltungsmusik bis Hardrock, Tenorsaxofon und Trompete; früher CD unter dem Künstlernamen Peter Silvan: PS 1, mit deutschem, rockigem Schlagger; heute Rock'n'Roll-Showband «The 4 Windows»
Familie: verheiratet, zwei Söhne, eine Tochter
Freizeit: Politik (früher Gemeindepräsident in Linthal und VR-Präsident des Elektrizitätswerks, nach der Gemeindefusion nun Gemeinderat in Glarus Süd), Motorrad, Hund

Selina Beyeler

Alter: 22
Beruf: Klavierbauerin, Praktikum im Assistenzteam des Regionalleiters Zürich, Sachbearbeiterin in der Bahnproduktion im Verkehrsmanagement Personenverkehr
Familie: ledig
Musik: Klavier, Singen, Band «Good Noise», spielt an Anlässen zur Begleitung, noch keine Aufnahme
Freizeit: Ropeskipping (Seilspringen: auf Tempo und mit Figuren)

www.selinaundhanspeter.ch

Der Erlös aus den Downloads geht an die Glückskette.

INTERVIEW



Auf dem offiziellen Bild posieren Selina und Hanspeter auf dem Bahnhof von Richterswil.

mit einem einzigen Verband, der von einem unabhängigen, externen Profi geleitet würde.

Selina packt interessiert die Werbebroschüre und das Beitrittsformular ein, und Hanspeter betont, dass er ihr im Zug auf dem Weg nach Bern bereits einen Vortrag gehalten habe über Trittbrettfahrer, die von den Errungenschaften der Gewerkschaften profitieren, ohne selbst Mitglied zu sein.

Um euren Arbeitsplatz müsst ihr euch nun ja keine Sorgen mehr machen!

Selina: Das war wirklich lustig: Ich hatte vor einigen Wochen mein Probezeitgespräch, und da fand mein Chef auch, ich hätte mich in eine gute Position gebracht: Man könne mir sicher nicht kündigen! Auf eine gewisse Zeit hinaus ist die Stelle gesichert (lacht)!

Und du kannst sogar über rote Signale fahren?

Hanspeter: Sicher nicht. Das bleibt das Schlimmste,

was einem Lokführer passieren kann, ein Signal zu überfahren. Aber über die Jahre hinweg bin ich ein Eisenbahner geworden. Das wurde mir bewusst, als ich nach drei Wochen Ferien mit dem Motorrad am Bahnhof Erstfeld vorbei fuhr: Da hat es mich «gekrüselet!»! Ich bin wirklich kein Ferrophiler, aber ich gehe jeden Tag gerne zur Arbeit!

Wann «krüselet» es dich, wenn es um die SBB geht?

Selina: Ui – das ist ein Dauerzustand!

War es eine bewusste Wahl oder eher ein Zufall, dass du zur SBB gekommen bist?

Selina: Ich hätte auf jeden Fall nie damit gerechnet, dass ich die Praktikumsstelle bekomme! Ich hatte noch nie in einem Büro gearbeitet. Aber schon bei der Bewerbung fand ich, es wäre das Nonplusultra. Ich bin auch dran geblieben, denn erst nach zwei Absa-

gen hat es doch noch geklappt. Und nach 10 Monaten Praktikum konnte ich dann intern auf eine feste Stelle wechseln.

Aber du hast keine Bähnlervergangenheit?

Selina: Als Kind wollte ich einmal Lokführerin werden! Aber sonst hatte ich keine Verbindung, ausser dass ich immer mit dem Zug gefahren bin.

Ein Kollege tritt hinzu und ruft den beiden nur zu: «Fantastisch!»

Wie sieht eure Zukunft aus?

Hanspeter: Wir wissen es noch nicht genau. Im Moment genieße ich es, wie es ist. Aber es sieht danach aus, als ob es weiter gehen könnte: Dieser Einsatz sollte keine Eintagsfliege sein.

Die Mischung aus Lokführer und Sänger wäre also das Idealbild für deine nähere Zukunft?

Hanspeter: Mein Idealbild habe ich jetzt annähernd erreicht. Bei einem Auftritt

wurde ich gefragt, ob ich mehr verdiene als vorher; nein, aber das interessiert mich zum jetzigen Zeitpunkt nicht. Ich habe massiv an Lebensqualität gewonnen – nach 30 Jahren als Lokführer! Jetzt lebe ich wirklich fast meinen Traum, denn ich kann bei meinem 50-Prozent-Pensum als Lokführer sehr viel mitreden, wann und wie ich arbeiten will. Dazu kommt die Musik mit den SBB-internen Auftritten, wo wir eine starke Verbindung mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern spüren, und schliesslich die öffentlichen Auftritte: Besser geht es nicht. Mir ist es auch gesundheitlich in den letzten 15 Jahren nie so gut gegangen wie jetzt.

Selina: Ich habe eine sehr intensive Zeit vor mir: Ich beginne Mitte September zusätzlich ein Studium der Betriebswirtschaft in Luzern, daneben arbeite ich 50 bis 60 Prozent weiter, und alles Lässige mit der

Musik kommt noch dazu: Das wird sehr intensiv, aber nur dank dem Praktikum bei der SBB hat es mit dem Studium überhaupt geklappt – das wird cool.

Gibt es also Selina und Hanspeter, die Zweite?

Hanspeter: Es sieht danach aus. Klar, dass wir beide uns darüber freuen würden!

Ihr passt also persönlich so gut zusammen, dass ihr euch eine Fortsetzung wünscht?

Hanspeter: Wir geben uns beide grösste Mühe, den Altersunterschied zu überbrücken (breites Grinsen).

Selina: Oh ja!

Und wieder lacht sie aus vollem Hals, der Schalk blitzt in ihren Augen.

Hanspeter: Am Anfang hat sie mich in einem Interview einmal «Bappeli» genannt! Nun ja, damit muss ich mit 54 wohl umgehen können (lacht)... Aber wir haben es wirklich gut.

Interview: Peter Moor

Nachlese zu den Abstimmungen vom 17. Juni

Jetzt Prämiensozialziel umsetzen

«Freude herrscht» beim Schweizerischen Gewerkschaftsbund über die Abstimmungsergebnisse.

Der SGB ist hoch erfreut, dass die Stimmbürger/innen die *Managed-Care-Vorlage* so deutlich abgelehnt haben. Dieses massive Nein zu einer Vorlage mit höheren Prämien für die Versicherten zeigt, dass die Schweizer Bevölkerung eine gute, gerecht finanzierte Gesundheitsversorgung will. Priorität haben nun wirksame Massnahmen gegen die für sehr viele äusserst drückende Prämienlast. Der SGB fordert Verbesserungen bei der Prämienverbilligung. Die Schweiz ist noch weit entfernt von der *Umsetzung des vom Bundesrat for-*

mulierten Sozialziels, wonach niemand mehr als acht Prozent seines steuerbaren Einkommens für die Prämien der Krankenversicherung aufzuwenden habe. Erst die Absage an die unsoziale Kopfprämie und ein umgesetztes Sozialziel wird vielen unter der Prämienlast leidenden Familien und Alleinlebenden endlich wieder Luft verschaffen.

Gleichzeitig ist der heutige Entscheid des Souveräns auch ein Nein zur Kommerzialisierung der Gesundheitsversorgung und zur Zweiklassenmedizin. Im Zentrum einer künftigen integrierten Versorgung müssen Versorgungsmodelle statt Versicherungsmodelle stehen. Auf die zwingende Budgetmitverantwortung ist zu verzichten.

Der Kontrahierungszwang, d.h. die Pflicht der Kassen, mit allen Ärztinnen und Ärzten zusammenzuarbeiten, muss bestehen bleiben und auf die Versorgungsnetze ausgeweitet werden.

Nein zur Bausparinitiative

Die Stimmbürger/innen haben mit ihrem massiven Nein den Trick der Vorlage durchschaut und die Absicht der Initianten durchkreuzt, den Begüterten weitere Geschenke zu machen. Die Schweizer Bevölkerung will keine Steuererleichterungen für Reiche, Aktionäre und Hauseigentümer.

Schliesslich hat das Volk auch der AUNS äusserst deutlich die rote Karte gezeigt und so viele Abstimmungsleerläufe verhindert.

Zeichen aus Zürich und Luzern
Die sehr wuchtige Ablehnung der kantonalen Volksinitiative «Der Kunde ist König» in Zürich freut den SGB. Ihr Scheitern bedeutet einen grossen Erfolg für die Angestellten des Detailhandels und für die im Komitee «Der Sonntag gehört mir» vereinten Gewerkschaften und weiteren Organisationen, die sich aus Gründen der Lebensqualität und des Gesundheitsschutzes für ein griffiges Nacht- und Sonntagsarbeitsverbot eingesetzt haben.

Dieses starke Zeichen aus Zürich gegen die schrankenlose Ladenöffnung muss nun auch seine nationalen Folgen haben. Insbesondere ist der Ständerat, der sich Ende Monat mit der Parlamentari-

schen Initiative Lüscher auseinandersetzen wird, aufgefordert, den diesbezüglichen Entscheid des Nationalrats für Arbeit rund um die Uhr in Tankstellenshops zu korrigieren. Das heutige Nein aus Zürich zeigt lehrbuchhaft, dass die Anliegen der Initiative Lüscher und weitere Vorstösse mit ähnlichen Zielen nicht mehrheitsfähig sind und spätestens an der Volksabstimmung scheitern.

Mit Genugtuung nimmt der SGB auch vom Entscheid des Luzerner Souveräns Kenntnis, der verlängerte Ladenöffnungszeiten am Samstag und vor Feiertagen abgelehnt hat. Dieser Entscheid zeigt, dass die viel beschworene Dereglementierung der Ladenöffnungszeiten keinem Volkswunsch entspricht. *SGB*

Der Beitritt zum SEV lohnt sich: viele Leistungen für einen bescheidenen Beitrag!

- Der SEV kämpft für bessere Arbeits- und Anstellungsbedingungen.
- Der SEV verhandelt Gesamtarbeitsverträge.
- Der SEV berät dich bei Problemen am Arbeitsplatz.
- Der SEV bietet dir Berufsrechtsschutz.
- Der SEV vertritt deine Anliegen in der Politik.
- Im SEV triffst du Gleichgesinnte.
- Im SEV kannst du dich engagieren.
- Dank dem SEV machst du günstiger Ferien.
- Der SEV fördert dich, indem er dir Kurse für die fachliche und berufliche Weiterbildung anbietet.
- Der SEV informiert dich über *kontakt.sev* und *www.sev-online.ch*.
- Der SEV hilft dir in Notlagen mit Darlehen und Krediten.
- Der SEV macht dein Leben günstiger, denn er bietet dir vergünstigte Versicherungen: Privatrechtsschutz, Zusatzversicherungen zur Krankenkasse, 3. Säule.

Zusatzangebot: SEV-Multirechtsschutz im Wert von Fr. 78.– 1 Jahr gratis!

Alle SEV-Neumitglieder, die im Jahr 2012 eintreten, erhalten den Multirechtsschutz während 12 Monaten auf Wunsch gratis!



Ich trete dem SEV bei und erhalte damit automatisch auch das Abonnement von *kontakt.sev*.
Ich anerkenne die geltenden Statuten und Reglemente.

Name/Vorname:

Strasse:

PLZ/Ort:

Telefon:

E-Mail:

Datum:

Das **Kleingedruckte** zur Aktion 12.12.12:

1. An der Werbeaktion 12.12.12 können alle SEV-Mitglieder teilnehmen mit Ausnahme der Angestellten des SEV.
2. Die Werbeaktion dauert vom 1. Januar 2012 bis und mit 12. Dezember 2012.
3. Am 12. Dezember 2012 ermittelt das Zentralsekretariat die Werbezahlen für alle Werberinnen und Werber. Die Berechtigten erhalten einen Brief, mit dem sie aufgefordert werden, ihre Prämienwahl anzugeben, und der sie zur Übergabefeier einlädt.
Die Kumulation der Preise ist ausgeschlossen.
4. Erfolgreichen Werberinnen und Werberrn winken folgende Preise:
Für vier geworbene Mitglieder gibt es ein DAB-Radio «Pure one classic» oder ein Paar Kopfhörer «Urbanears Plattan». Wer acht Mitglieder wirbt, erhält eine Lederfreizeittasche im exklusiven Design «SEV by Anyway Solutions». Für zwölf geworbene Mitglieder hat man Anrecht auf einen Kaffeefullautomaten Jura ENA 7 oder wahlweise den brandneuen iPad 3.
5. Ein Elektrovelo Flyer wird unter allen SEV-Mitgliedern verlost, die vom 1. Januar 2012 bis zum 12. Dezember 2012 mindestens ein Neumitglied geworben haben.
6. Die Werbeprämien werden an einer gemeinsamen Feier am 26. Januar 2013 übergeben.



Geworben durch:

Name/Vorname:

Strasse:

PLZ/Ort:

Telefon:

IBAN (Kontonummer):

Unterschrift:

Für alle weiteren Informationen nehmen wir mit dir Kontakt auf! Danke für dein Interesse!

Talon einsenden an: Zentralsekretariat SEV, Steinerstrasse 35, Postfach, 3000 Bern 6, oder faxen an 031 357 57 58.

Traurige Übersicht des Internationalen Gewerkschaftsbundes (IGB) über die Verletzungen von Gewerkschaftsrechten

Gewerkschaftsrechte in Gefahr

76 ermordete Gewerkschafter/innen, Entlassungen und Verhaftungen zu Tausenden: der Inhalt des alljährlichen IGB-Berichtes über die Verletzung von Gewerkschaftsrechten.

2011 war ein schwieriges und gefährliches Jahr für die Arbeitnehmer/innen überall auf der Welt. Wer es wagte, für seine Gewerkschaftsrechte einzutreten, musste mit Entlassung, Verhaftung, Inhaftierung rechnen und sogar um sein Leben fürchten.

Kolumbien am gefährlichsten

Kolumbien bleibt das für Gewerkschafterinnen und Gewerkschafter gefährlichste Land. Von den 76 aufgrund ihrer Gewerkschaftsaktivitäten Ermordeten verloren 29 allein in Kolumbien ihr Leben – Verbrechen, die zu meist ungestraft blieben.

Hingewiesen wird auf die Missachtung der Arbeitsgesetze seitens der Regierungen, mangelnde Unterstützung für die Finanzierung von Aufsichts- und Schutzsystemen, fehlende Rechte sowie

Missbrauch von Wanderarbeitskräften weltweit, vor allem aber in den Golfstaaten, sowie die Ausbeutung der vorwiegend weiblichen Arbeitskräfte in den freien Exportzonen. Zu den schwächsten Beschäftigten zählen zudem die weltweit rund 100 Millionen Hausangestellten.

Das Jahr 2011 war geprägt vom Arabischen Frühling und den damit einhergehenden Revolutionen in Nordafrika, im Nahen Osten und in den Golfstaaten. In diesen Regionen wurden die Gewerkschaftsrechte besonders brutal unterdrückt, obwohl die Gewerkschaften bei den Revolutionen eine zentrale Rolle spielten, vor allem in Tunesien, Ägypten und Bahrain. Dafür mussten sie einen hohen Preis zahlen, da unter den Hunderten Toten und Tausenden Verhafteten viele Gewerkschaftsmitglieder waren. Die Demokratisierung hat jedoch begonnen, wie die hohe Wahlbeteiligung im November in Ägypten und die anhaltenden Proteste in Syrien und Bahrain zeigen. Und obwohl in Ländern wie Saudi-Arabien, den Vereinigten Arabischen Emiraten, Eri-

tre und dem Sudan nach wie vor keine Vereinigungsfreiheit herrscht, wurde der Aufbau einer unabhängigen Gewerkschaftsbewegung in die Wege geleitet.

Grassierende Arbeitslosigkeit

Der IGB-Übersicht zufolge hat sich die weltweite Finanz- und Wirtschaftskrise weiterhin besonders stark auf die Arbeitnehmer/innen ausgewirkt, da viele Regierungen auf Sparmassnahmen setzten, statt Wachstum und Beschäftigung anzukurbeln. Die erschreckenden Folgen, vor allem für Jugendliche: Mehr als 205 Millionen standen 2011 ohne Arbeit da. Eine Folge davon ist die Zunahme prekärer Arbeitsverhältnisse, was die Gewerkschaften in vielen Ländern hindert, die Beschäftigten richtig zu vertreten, wie etwa in Südafrika, Bangladesch, Kambodscha und Pakistan.

Verweigerte Rechte

«Die Situation von Hunderttausenden Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern ist mehr als besorgniserregend», erklärt Sharan Burrow, die Generalsekretärin des IGB.

«Den meisten von ihnen wird das Grundrecht auf Tarifverhandlungen und einen Gewerkschaftsbeitritt verweigert, und ihre Arbeit ist prekär. Sie arbeiten stundenlang unter gefährlichen und gesundheitsschädlichen Bedingungen und beziehen dafür Hungerlöhne, die nicht ausreichen, um sich oder die Familie über die Runden zu bringen. Dies ist mit ein Grund für die weltweite Rezession.»

In der Übersicht des IGB* wird über Massenentlassungen und Inhaftierungen berichtet, u.a. in Georgien, Kenia, Südafrika und Botswana, wo 2800 Beschäftigte nach einem Streik im öffentlichen Dienst entlassen wurden.

Aber nicht nur in Entwicklungsländern ist die Vereinigungsfreiheit in Gefahr. Auch in zahlreichen Industrieländern werden die Gewerkschaftsrechte angegriffen, wie z.B. in Kanada, dessen konservative Regierung das Vereinigungs- und das Tarifverhandlungsrecht wiederholt untergraben hat. Der Schweiz wird mangelnder Kündigungsschutz für Gewerkschafter/innen vorgeworfen.

Hausangestellte

Zu den schwächsten Gruppen von Beschäftigten gehören nach wie vor Wanderarbeitskräfte, insbesondere in den Golfstaaten, in denen sie über keinerlei Rechte verfügen, wie beispielsweise in Kuwait, Katar und den Vereinigten Arabischen Emiraten.

Unter diesen Wanderarbeitskräften befinden sich rund 100 Millionen Hausangestellte, häufig junge Frauen, die wenig über ihre Rechte wissen und keine Möglichkeit haben, sie durchzusetzen.

Der IGB hat daher die Annahme des Übereinkommens 189 über menschenwürdige Arbeit für Hausangestellte bei der Konferenz der Internationalen Arbeitsorganisation (IAO) im Juni 2011 sehr begrüsst. Jetzt geht es darum, sicherzustellen, dass die Regierungen dieses IAO-Übereinkommen auch ratifizieren, und der IGB bemüht sich mit seiner «12-bis-12»-Kampagne intensiv darum, dass mindestens 12 Länder dies bis Ende des Jahres 2012 tun.

ITUC CSI IGB
* Der IGB vertritt 175 Mio. Arbeitnehmer/innen in 308 Mitgliedsorganisationen und 153 Ländern.

Protestbrief an Bundesrat

Missbräuchliche Kündigung: nicht kuschen!

Gewerkschafter/innen haben anlässlich der Internationalen Arbeitskonferenz in Genf BR Schneider-Amman in einer symbolischen Aktion einen Protestbrief überreicht. In diesem fordern Sie den Bundesrat auf, sich für einen besseren Kündigungsschutz für Gewerkschaftsvertreter/innen einzusetzen.

Der SGB hat die Internationale Arbeitskonferenz als Rahmen dieser Aufforderung ausgewählt, weil der IAO-Ausschuss die Schweiz bereits 2006 aufgefordert hat, gewerkschaftliche Vertreter/innen und Vertrauensleute besser gegen missbräuchliche Kündigungen zu schützen. Daraufhin hat der Bundesrat im Jahr 2010 eine OR-Revision in die Vernehmlassung gege-



Vor dem «Palais des Nations» in Genf plädierten Gewerkschafter/innen, darunter SEV-Sekretärin Valérie Solano, für Gewerkschaftsrechte.

ben, in der der Kündigungsschutz sowohl von Whistleblowern wie auch von aktiven Gewerkschafterinnen und Gewerkschaftern verbessert werden wäre. Der SGB seinerseits war bereit, seine Klage vor der IAO einzufrieren.

Der Bundesrat hat aufgrund des Drucks der Arbeit-

geber kalte Füsse bekommen. Er will dem Parlament keine Vorschläge unterbreiten, um den Skandal der antigewerkschaftlichen Kündigungen in den Griff zu bekommen.

Der SGB kann eine solche Verweigerung nicht akzeptieren. Dies umso mehr, als in den letzten zwei Jahren anti-

gewerkschaftliche Kündigungen sogar zugenommen haben und das Bundesgericht im Fall Suter versus Tages-Anzeiger festgestellt hat, dass ein besserer gerichtlicher Schutz gegen missbräuchliche Kündigungen nur nach einer Gesetzesänderung möglich wäre. Für die Gewerkschaften ist

deshalb klar: Es braucht nun endlich ein griffigeres Vorgehen gegen antigewerkschaftliche Kündigungen. Falls die Politik nicht reagiert, wird der SGB die Schweiz vor der IAO wegen Verletzung des von ihr unterzeichneten Abkommens Nr. 98 erneut verklagen müssen. SGB



„Wir haben Verständnis für die Ausnahmesituation, hoffen jedoch, dass die Unternehmen die Flexibilität des Personals zur Kenntnis nehmen und bei einer nächsten Gelegenheit entsprechend anerkennen!“

Jérôme Hayoz, Gewerkschaftssekretär SEV

Kleine Chronik des täglichen Einsatzes des SBB-Personals

Ausserordentliche Normalität

Ein Felssturz hat die Gotthardlinie für einen Monat oder länger unterbrochen. Damit ist die Hauptverbindung zwischen Tessin und Deutschschweiz gekappt; auch ausländische Reisende sind betroffen. Doch die Verbindungen sind trotzdem gewährleistet, wie wir vor Ort feststellen konnten.

In Bellinzona trifft auf Gleis 1 ein ICN ein. Daraus strömen mehrere Hundert Personen mit Koffern, Kinderwagen und dem ganzen Rest. Angeleitet durch Lautsprecherdurchsagen steigen sie innert weniger Minuten in den Interregio um, der die Tessiner Hauptstadt mit nur wenig Verspätung auf die ordentliche Abfahrtszeit von 13.06 verlässt. Auf dem Zug zählen zwei junge Zugbegleiter die Reisenden, während über die Lautsprecher die schon in Bellinzona ge-

hörten Informationen wiederholt werden: Streckenunterbruch, Zug verkehrt nur bis Göschenen, Umsteigen auf Ersatzbusse nach Flüelen. Einige Reisende haben noch Fragen und ein paar (wenige) beklagen sich, aber Besonders gibt es nicht zu vermelden.

Züge wenden in Göschenen und Flüelen

Zuvor hat uns Emilio Grossi, Assistent der Zugpersonalregion, erklärt, wie sich der Streckenunterbruch auf die Dienstpläne der Zugbeglei-

ter/innen auswirkt. Das Tessiner Zugpersonal fährt bis Göschenen, hilft den Reisenden beim Umsteigen auf die Busse und begleitet danach wieder Züge Richtung Süden. Im Norden tun ihre Deutschschweizer Kolleginnen/Kollegen in Flüelen dasselbe.

In Göschenen steigen alle aus. Die Station ist nicht für solche Situationen ausgelegt und hat steile Treppen, die für Kinder- und Gepäckwagen trotz Metallrampen nicht leicht überwindbar sind. Aber mithilfe der SBB-

Personalverstärkung vor Ort geht alles ordentlich und schnell. Zwölf Minuten nach Ankunft des Zuges verlässt der siebte Bus mit den letzten umgestiegenen Passagieren den Bahnhofplatz.

Die Busfahrt dauert nur etwa 20 Minuten. Von der Autobahn aus sieht man auf der anderen Talseite die Stelle, wo der Steinschlag die Linie unterbrochen hat. Man denkt an den armen Kollegen, dessen Leichnam erst drei Tage später geborgen werden konnte, und fragt

sich, was geschehen wäre, wenn genau in jenem Moment ein Zug vorbeigefahren wäre.

Sondereinsatz

In Flüelen ist die Situation auf den ersten Blick etwas konfus, doch binnen Kurzem gelangen alle durch die Unterführung zum Interregio, der auf Gleis 3 wartet, unterstützt von einer Gruppe von Kundenlenkern und Helfern der SBB.

In die Augen sticht die orange LPV-Warnweste eines

GOTTHARDSPERRUNG TRIFFT SBB-PERSONAL AN ALLEN ORTEN

Die Sperrung der Gotthardstrecke traf die Bahnen hart. Auf drei Ebenen mussten Notfallszenarien umgesetzt werden: Die erste Sorge galt dem Schutz der Menschen, seien es Mitarbeitende oder Kunden. Auf der zweiten Ebene sollte ein möglichst leistungsfähiger Ersatzdienst für die ausfallenden Güter- und Personentransporte angeboten und auf der dritten Ebene die Auswirkungen fürs Personal möglichst moderat gehalten werden. Während die ersten beiden Ziele recht gut erreicht werden konnten – das zweite durch Buskurse, Umleitungen über die Lötschberg-Achse und einen zusätzlichen direkten Schnellzug Zürich–Lötschberg–Mailand – wurde das Personal von der Sperrung hart getroffen. Ganzen Teams fehlte die Arbeit, viele mussten mit einer plötzlichen Verschiebung des Arbeitsplatzes und einer völlig neuen Tourenerteilung zu leben versuchen. Das geht ans Eingemachte.

Wie Ruedi Büchi, Leiter Produktion SBB Cargo, auf Anfrage von *kontakt.sev* sagte, konnten von den betroffenen Lokführern 14 nach Brig verschoben werden, wo sie die dort zusätzlich geführten Züge fahren. Mit täglich 9 Touren konnte zudem der Division P ausgeholfen werden (z.B. in Flüelen, siehe Haupttext). Doch das ist nur wenig mehr als ein Tropfen auf den heissen Stein: In Goldau, Erstfeld, Bellinzona und Chiasso sind rund 360 Mitarbeitende stark betroffen, nördlich des Gotthards Lokführer, südlich davon auch die Rangierarbeiter, da nur noch Binnenverkehr anfällt. Da es kaum Überzeit gab, die ausgeglichen werden konnte, fallen die Mitarbeitenden, die jetzt zwangsläufig ohne Arbeit zu Hause sitzen, sehr bald in sehr grosse Minuszeit. Zwar konnten noch einige Ausbildungen vorgezogen werden, doch auch dies sind nur relativ wenig Arbeitstage für wenige Angestellte.

Wenn der Verkehr ab 2. Juli, wie nach der erfolgreichen Sprengung erwartet, wieder aufgenommen wird, sollen die jetzt Unbeschäftigten mit Vorzug eingesetzt werden – die jetzt Arbeitenden werden also auch noch Minuszeiten in Kauf nehmen müssen. Büchi rechnet nicht damit, dass diese Minuszeiten bis Ende Jahr ausgeglichen werden können; sie sollen zu diesem Zeitpunkt auf einen Minussaldo von 30 Stunden (Grenzwert Art. 69 GAV SBB Cargo) abgeschrieben werden. Das heisst, dass allfällige Minusstunden, die über 30 hinausgehen, ohne Lohnabzug verfallen. Auf SBB-Konzernebene wird auch ein Antrag auf Kurzarbeitsentschädigung geprüft. Wie Büchi sagt, wird ausserhalb der genannten Standorte normal gearbeitet oder sogar zusätzlich; im Elsassertor etwa besichert die Sperrung durch die notwendigen Umdispositionen und Umplanungen zusätzliche Arbeit. *pan.*



Kurt Rickenbacher beim Ausladen von Gepäck aus dem Bahnersatzbus.

DOSSIER



Was hat funktioniert und wo können wir uns verbessern?

V. l. n. r.: Diego Eberli, Kurt Rickenbacher, Karl Schindler, Alex Lorenz und Patrick Padlina.

Kollegen, der die Koffer aus dem Bauch des Busses lädt. Kurt Rickenbacher ist Cargo-Lokführer in Erstfeld, der wegen des Linienunterbruchs zurzeit nicht fahren kann. Deshalb freute er sich, als ihn sein Einteiler anrief und fragte, ob er in Flüelen als Kundenlenker einspringen könne. «Ich nahm die sauberste Warnweste mit, die ich habe – getragen erst bei einer Demo in Bern», erklärt er.

«Mir gefiel die Idee, mich mal in einer ganz anderen Funktion nützlich zu machen, mit Kontakt zu vielen Menschen unterschiedlichster Sprache. Das ist für mich ungewohnt und eine intensive Erfahrung. Es gibt Menschen, die reklamieren, aber viele bedanken sich für unsere Dienstleistung.»

In der Zwischenzeit sind alle Reisenden aus den sieben Bussen in den Interregio um-

gestiegen, und dieser verlässt Flüelen mit nur sieben Minuten Verspätung. Wer den Interregio mit Abfahrt um 13.06 in Bellinzona nehmen wollte, ist somit fast fahrplanmässig unterwegs.

«Das ist eine gute Leistung», findet Patrick Padlina, Zugchef im Depot Bern, der wegen des Streckenunterbruchs ebenfalls als Kundenlenker zum Einsatz kommt. Er trifft sich mit den Kollegen zu einem kurzen Briefing und begibt sich dann zum Zug, der aus dem Norden einfährt, mit zwei Reisegruppen und vielen Familien an Bord. Nun beginnt die ganze Prozedur in umgekehrter Richtung wieder von vorn, wohlgeordnet, effizient und mit einer Prise Humor.

Einmal mehr erweist sich das SBB-Personal als hilfsbereit, kompetent und flexibel wie immer. Man könnte von

ausserordentlicher Normalität sprechen.

Bewährtes System

Damit stellt das Schweizer öV-System unter Beweis, dass es sich ohne grosse Probleme an die Gegebenheiten anpassen kann. Anderes bekommt man dagegen in Chiasso zu sehen, wo die Reisenden erneut umsteigen müssen, weil es keine direkten Züge vom Tessin nach Mailand gibt. Die dafür benötigte Zeit und der instabile Fahrplan südlich von Chiasso machen es schwierig, die Anschlüsse in Mailand zu garantieren. Darauf aber sind die Reisenden in Italien angewiesen, damit sie ihre Fahrkarten nutzen können. «Wir haben in Chiasso grössere Probleme als am Gotthard», bestätigt man uns am Schalter von Bellinzona. Auch das ist leider Normalität.

Pietro Gianolli/FI

DER BERGSTURZ UND DIE ZWEITE RÖHRE

Voraussichtlich nächste Woche wird der Bundesrat seine Haltung zu einer allfälligen zweiten Strassenröhre am Gotthard bekannt geben. Aussagen von Wirtschaftsminister Schneider-Ammann haben die Anhänger eines Autobahnausbaus erfreut. Sie halten sich nicht mehr zurück und nutzen jede Gelegenheit, um ihre Forderungen zu platzieren.

So wird für sie sogar der Bergsturz zu einem Beweis, wie dringend nötig die Verdoppelung der Gotthardautobahn sei. Wobei sie sonst keine Gelegenheit auslassen, um zu betonen, dass die Verdoppelung auf keinen Fall die Kapazität der Autobahn erhöhen würde.

Wie sollte dann aber der Tunnelbau dazu beitragen, dass der

Schwerverkehr nach dem Unterbruch der Bahnlinie bewältigt werden könnte?

Sie scheinen auch zu vergessen, dass 2006 ein anderer Bergsturz, ziemlich genau vis-à-vis des jetzigen, die Autobahn praktisch für den ganzen Juni blockiert hatte. Würde man nun den Strassentunnel verdoppeln, hätte dies zu einer bedeutenden Verbesserung der ... Luftzirkulation geführt.

Wenn es also einen Tunnel wirklich braucht, ist es jener, der ab 2016 die Belastungen der Verkehrswege in der Gotthardregion drastisch verringern wird. Es wird darum gehen, ihn bestmöglich zu nutzen, indem man so viel Güter wie möglich auf die Schienen verlagert.

Gi/pmo

Der Unterbruch der Gotthardlinie hat Folgen für die diversen Dienstleistungen am Zug

Nach der Flaute wieder ein Lüftchen in Chiasso

Wenn keine Güterzüge mehr fahren, fallen auch die Dienstleistungen am Zug weg. Doch in Chiasso tut sich wieder etwas.

«Wir nehmen jeden Tag ein bisschen, wie er kommt», sagt Ettore Garobbio, stellvertretender Leiter des Rangierbahnhofs Chiasso. «Vergangene Woche haben wir mit zwei Rangierteams zweischichtig gearbeitet, und nun können wieder drei Teams arbeiten, weil von Süden her Züge zu uns kommen, die via Simplon umgeleitet wurden. Wir stellen die Wagen für die Weiterfahrt nach Italien neu zusammen.»

Nach anfänglichen Problemen mit dem Zoll ist eine Lösung gefunden worden, um die Züge für die Triage nach Chiasso zu bringen. Es handelt sich um «gemischte» Züge von SBB Cargo Italien und Nord Cargo, also um Einzelwagenladungsverkehr.

«Wir durften auf die Bereitschaft des Personals zählen, sonntags zu arbeiten. Wir müssen die Züge nämlich sonntags aussortieren, weil die Linie nach Milano wegen Unterhaltsarbeiten nicht überlastet werden darf.»

«Wir mussten ungeplante



Giuseppe Lupica: «Wir erhalten laufend Dienstplanänderungen, haben aber Verständnis für die Ausnahmesituation.»

Freitage beziehen und erhalten laufend Dienstplanänderungen mitgeteilt, haben aber Verständnis für die Ausnahmesituation», bestätigt Rangierlokfürer Giuseppe Lupica. «Einige von uns helfen im Personenbahnhof als Kundenlenker aus. Wir werden sehen, wie das Ganze abgerechnet wird. Ich denke aber nicht, dass es Probleme gibt.»

Schwieriges Störungsmanagement

Die Situation in Chiasso widerspiegelt in konzentrierter Form die Schwierigkeiten, die sich aufgrund gleichzeitiger Baustellen auf mehreren west-

europäischen Alpentransversalen für die Bewältigung des Unterbruchs der Gotthardlinie stellen. Obwohl die Simplonlinie überlastet ist, können die Güterbahnen kaum auf andere Routen ausweichen, auch weil ihnen geeignete Loks und Lokführer mit den nötigen Streckenkenntnissen fehlen.

Davon zeugt die gemeinsame Medienmitteilung von BLS, SBB, Ralpin und Hupac vom 13. Juni, die beklagt, dass keine Struktur zur Koordination der Bahnproduktion und der Baustellen auf den verschiedenen Transitachsen existiert, die im Notfall Umfahrungen einer ge-

sperrten Achse organisieren helfen könnte.

Vielleicht regt der Felssturz von Gurtellen die Verantwortlichen dazu an, über die Grenzen der laufenden Liberalisierung nachzudenken, die die Entwicklung im Strassenverkehr nachhafft. Doch auf der Schiene kann man nicht einfach den Navigator einschalten, blinken und losfahren. Falls diese Einsicht reifen würde, wäre das Schlamassel wenigstens für etwas gut gewesen. Bleibt zu hoffen, dass die Sperrung nicht so lange dauert, dass die durch jahrelange Bemühungen erreichte Verlagerung wieder rückgängig gemacht wird. *Gi/FI*

STEINSCHLAG TRAF AUCH ELVETINO

Der Streckenunterbruch bei Gurtellen wirkt sich mehr oder weniger auf alle Mitarbeitenden der SBB aus, aber auch auf jene der SBB-Tochter Elvetino, die die Reisenden mit Speis und Trank versorgt. «Zurzeit fallen bei uns zwei Minibar- und einige Speisewagentouren aus», sagt ein Elvetino-Kollege von Lugano. «Die anderen Touren wurden verkürzt, denn wir fahren nur noch die Strecke Lugano-Göschenen jeweils zweimal ab, mit einer Stunde Pause. Allein im Monat Mai habe ich 55 Minusstunden gemacht, und ich wage nicht daran zu denken, was passiert, falls der Streckenunterbruch länger anhält. Ich verstehe, dass es sich um höhere Gewalt handelt, aber es ist auch nicht unsere Schuld. Für unsere Aushilfskollegen, die im Stundenlohn arbeiten, ist die Situation dramatisch, denn sie müssen eine direkte Lohnneibusse in Kauf nehmen.» Der SEV hat sich des Problems angenommen, wie Vizepräsidentin Barbara Spalinger bestätigt. Er hat die Direktion aufgefordert, dafür zu sorgen, dass die Auswirkungen für das Personal tragbar bleiben, und insbesondere auf die Möglichkeit hingewiesen, Kurzarbeit zu beantragen. Denn aus seiner Sicht sind die Voraussetzungen dazu erfüllt. *Gi*

BLS ZÄHLT AUF FLEXIBLES PERSONAL – DIESES HOFFT AUF GEGENLEISTUNG

Die durch den Felssturz vom 5. Juni verursachte Sperrung der Gotthardstrecke stellt auch die BLS vor grosse Herausforderungen. Einerseits muss sie als Infrastrukturbetreiberin auf der Lötschberg-Simplon-Achse möglichst viele zusätzliche Trassen anbieten. Über diese verkehren unter der Woche normalerweise 80 bis 90 Güterzüge pro Tag. Dank einem gemeinsamen Effort der BLS zusammen mit dem italienischen Infrastrukturbetreiber RFI sind es nun seit dem 11. Juni unter der Woche

täglich bis zu 50 Güterzüge mehr, und an Wochenenden bis zu 70. «Möglich ist dies durch Verschiebung einzelner Baustellen, Nutzung der im Fahrplan eingebauten Qualitätsreserven und Gesamtausrichtung des Zulaufs auf die Engpässe auf dem Korridor», erklärt BLS-Sprecher Hugo Wyler auf Anfrage. «Damit sind aber auch Abschlüsse bei der Pünktlichkeit im Reise- und Güterzugsverkehr zu erwarten.» Andererseits steht BLS Cargo vor der schwierigen Aufgabe,

möglichst viele der von ihr normalerweise über den Gotthard geführten Güterzüge via Lötschberg-Simplon umzuleiten. Andere Ausweichrouten hat sie laut Wyler nicht. Die betroffenen Güterbahnen erhalten die Ausweichtrassen nach ihrem Marktanteil am Gotthard zugeteilt. Bei einem Anteil von rund 30 % stehen BLS Cargo somit je nach Verkehrstag 12 bis 22 Zusatztrassen zu. Damit kann sie den grösseren Teil ihres Gotthardvolumens von rund 25 Zügen pro Tag auffangen.

Lokführer gefordert

Dafür ist BLS Cargo aber auf die Flexibilität ihrer Lokführer in Bellinzona, Erstfeld und teilweise in Haltingen angewiesen, die Auswärtsübermachtungen in Kauf nehmen müssen. Oder sie bauen Überzeit ab oder beziehen spontan Ferien. «Die durch ausfallende Züge fehlende Arbeit würde zunehmend problematisch, falls die Gotthardsperrung länger als einen Monat andauern würde», sagt der für die BLS zuständige SEV-Gewerkschaftssekretär Jérôme Hayoz.

Rangierer und Betriebszentrale ebenfalls betroffen Neben 56 Lokführern sind auch 14 BLS-Rangierer in Chiasso betroffen. Und in der Betriebszentrale in Spiez ist die Belastung der Mitarbeitenden durch die operative Situation sehr hoch. «Wir haben zwar Verständnis für die Ausnahmesituation, hoffen jedoch, dass die BLS die Flexibilität des Personals auch wirklich zur Kenntnis nimmt und dies bei einer nächsten Gelegenheit entsprechend anerkennt!», sagt Jérôme Hayoz. *Fi*

■ Unterverband Technisches Servicepersonal (TS)

Dieselben Herausforderungen ...

Egal bei welchem Rollmaterialunterhalt und bei welcher Eisenbahn, die Herausforderungen sind dieselben.

Herausforderungen wie Standorto-optimierungen, Produktivitätssteigerungen, effizientes Instandhaltungsmanagement sowie Verbesserung von Wartungsprozessen und Fahrzeugverfügbarkeit sind auch beim Technischen Service (TS) der ÖBB an der Tagesordnung. Das wurde an der Fachtagung TS vom 29. Mai bis 1. Juni in Wien klar. Der Einladung des ÖBB-Zentralbetriebsratsvorsitzenden TS Alois Fritzenwaller folgten Werner Schwarzer, Zentralpräsident TS, Roger Derungs, Vizepräsident Peko P, und Ferdinand Isler, Präsident Peko Fläche Reparaturzentrum Zürich Altstetten.

Technikbahnhof Nummer eins

Das straffe Programm bot als Erstes einen Einblick in die modernste ÖBB-Servicewerkstätte Wien Matzleinsdorf. Die Multifunktionshalle mit

einer Grösse von 15 000 Quadratmetern, die über fünf Durchgangsgleise und diverse Einzelstände für Lok- und Wagenunterhalt verfügt, ist auch mit einer Unterflur-Tandem-Reprofilierungsanlage ausgerüstet. Matzleinsdorf gilt als der Technikbahnhof Nummer eins in Österreich.

Wir besuchten auch das Werk Jedlersdorf, in dem ganze Triebwagengarnituren von 200 Metern Länge gehoben und auf drei Ebenen gleichzeitig bearbeitet werden. Weitere Stationen waren die Servicewerkstätte Floridsdorf sowie das Güterwagenaus-besserungswerk Kledering.

Der Benchmark

Im Nachgang zu den Werksbesichtigungen fand ein intensiver Austausch mit dem Geschäftsführer ÖBB Technischer Service, Ingenieur En-



Matzleinsdorf.

gelbert Mayer statt. Es stellte sich schnell heraus, dass die ÖBB mit denselben Herausforderungen zu kämpfen hat wie wir. Die heutige schnelllebige Technik im Fahrzeugunterhalt fordert zeitgemässe Aus- und Weiterbildung des Personals und verlangt auch bei der Infrastruktur der Unterhaltsanlagen grosse finanzielle Investitionen.

Gleichzeitig sollen die Produktionskosten des Unterhalts so tief wie möglich sein. Denn die stetige Preiskampfansage der Fahrzeugherstellerfirmen, «alles aus einer Hand»

anzubieten (auch den Unterhalt), fordert uns täglich.

Bekenntnis zum öV ist wichtig

Trotz dieser täglichen Herausforderungen sind wir uns einig, dass der Fahrzeugunterhalt ein spannendes Metier mit Zukunft ist. Denn die Bedürfnisse der Bevölkerung nach Mobilität mit dem öffentlichen Verkehr (öV) steigen weiter, wie Studien beweisen. Daher ist das Bekenntnis und die Unterstützung der Politik für den öV die Grundlage für den Erfolg der Bahn. *Medienstelle SEV-TS*



Weil Menschen mit einer starken Meinung eine starke Versicherung brauchen.

Als Online-Versicherung machen wir uns für faire und günstige Prämien stark. Bei uns gibt es kein Kleingedrucktes und dank einem Monat Kündigungsfrist bleiben Sie stets flexibel. Sichern Sie sich jetzt 10% SEV Rabatt und weitere Vorteile unter: www.smile-direct.ch/sev



Ein Unternehmen von
Nationale Suisse

Die direkteste Versicherung der Schweiz.
www.smile-direct.ch



Bis 1.8.2012
CHF 100.- Reka-Checks
für alle Neukunden

■ ZPV Biel/Bienne

BAR: um bisher Erreichtes kämpfen

Mit engagierten Diskussionen und in ausgezeichnete Stimmung fand Ende Mai die Generalversammlung statt. Danke an alle Teilnehmenden für die Unterstützung.

Pascal Prince informierte über die brennenden Themen der Peko. Nachdem die Versammelten den Jahresbericht einstimmig genehmigt hatten, orientierte Vizepräsident Raphaël Frydig über die Demission im Vorstand von Carmen Schmid. Herzlichen Dank für die Arbeit zugun-

ten der Sektion. Wir wünschen ihr viel Erfolg bei der neuen Aufgabe in Bern. Als Nachfolgerin für den Fernverkehr wählte die Versammlung einstimmig Angela Profico, sowie Marthe Charmillot als Vorstandsmitglied und in die Zugpersonalkommission Frequenzerhebung. Einstimmig genehmigte die Versammlung die Kasse mit Dank an Kassier Sébastien Kocher für dessen ausgezeichnete Arbeit. Gute Wünsche gingen an Silvia Probst

zur Pensionierung sowie an Denis Bessire zur Nomination als CRP in Biel.

Es folgten diverse Infos, vor allem zur Frage der Neuverhandlungen der BAR mit der SBB. Der ZPV wird kämpfen müssen, um die von den Vorgängern unter schwierigen Umständen erreichten Zugeständnisse beibehalten zu können. Damit endete die Versammlung, und bei gemütlichem Zusammensein gingen die Diskussionen weiter.

Denis Babey

■ PV Luzern

Mehr als 2000 Jahre beim SEV

So viele Jahre Mitgliedschaft vereinten die Jubilare auf sich, die zur Ehrung an der Frühjahrsversammlung vom 22. Mai eingeladen waren. Dazu zählten 32 Kolleginnen und Kollegen mit 50, 14 mit 40 und 2 mit 25 Jahren Zugehörigkeit zum SEV. Präsident Peter Grütter gratulierte und dankte ihnen für die vielen Jahre der Treue zur Gewerkschaft. Er unterstrich die langjährige Verbundenheit, in der schnelllebigen Zeit besonders wertvoll. Die Geehrten durften die Ehrenurkunde und/oder den Pin als Erinnerung in Empfang nehmen. Jubilare mit 60 und 70 Jahren Mitgliedschaft erhalten zur Ehrung an der Herbstversammlung eine persönliche Einladung. Fast 70 Kolleginnen/Kollegen feiern von Mai bis September den 75., 80., 85. oder 90. bis 98.

Geburtstag. Ihnen galten die besten Glückwünsche des Vorstands. Daran, wie nahe Freud und Leid beieinander stehen, erinnerte die Totenehrung. Schweigend nahm die Versammlung Abschied von den seit Ende Februar verstorbenen Mitgliedern. An die aus gesundheitlichen Gründen abwesenden Mitglieder richtete der Präsident die besten Genesungswünsche.

Die Versicherungslobby weibelt auf der politischen Bühne massiv für reduzierte Leistungen bei der Pensionskasse und den Sozialversicherungen. Peter Grütter rief zu Wachsamkeit auf, um unsere Errungenschaften rechtzeitig verteidigen zu können. Am 21. Mai fanden Verhandlungen mit dem PV Zug-Goldau über die Fusion statt. Der Präsident informierte über die wichtigsten Punkte der Ver-

einbarung. Die Abstimmung über den Fusionsvertrag wird auf die Herbstversammlung vom 25. Oktober traktandiert. Wanderleiter Franz Bühler meldete erfreuliche Beteiligungen an den vom März bis Mai durchgeführten Touren. Auf die Hauptversammlung 2013 hat er seine Demission als Wanderleiter eingereicht. Hiermit ergeht der Appell an alle Wanderlustigen, sich als Nachfolger zu engagieren. Die Begeisterung der Wandervögel gilt als Ansporn und Lohn für diese anspruchsvolle Aufgabe!

Mit kräftigem Beifall belohnten die Versammelten die musikalische Umrahmung durch Karl Blum mit dem Schwyzerörgeli. Ein besonderes Bravo erntete Hans Küng für seine spontane Mitwirkung als «Chlefelder». *Otto Fuchs*

■ PV Glarus-Rapperswil

Öffentlicher Verkehr in der Ostschweiz

An die 60 Mitglieder erschienen am 30. Mai in Schänis zur Frühjahrsversammlung. Zuerst verabschiedete Präsident Albert Brunner den Glarner Beisitzer Ernst Nef. Während 16 Jahren hat er im Vorstand diverse Aufgaben sehr gut erfüllt. Im Namen der Sektion dankte ihm der Präsident für seine grosse Mitarbeit und wünschte ihm alles Gute für die Zukunft. Andreas Bieniok, Leiter Amt für öffentlichen Verkehr (ÖV) Kanton St. Gallen, referierte über die in Ausführung und in Planung stehenden Pro-

jekte. Es ist erstaunlich, wie viel unterschiedlich gearteter Verkehr auf dem ausgelasteten Schienennetz durchgeschleust wird. Das Erfreuliche: Der ÖV wird immer stärker frequentiert. Um diese Nachfragesteigerung aufzufangen, sind von Bund, Kantonen und Gemeinden Massnahmen zu treffen. Diese erfolgen durch Fahrzeugbeschaffungen, Fahrplankorrekturen und Infrastrukturausbauten usw. Leider sind die finanziellen Mittel dazu spärlich bemessen. Die Substanzerhaltung, die Nutzer- und

Privatbahnfinanzierung werden weiterhin beschäftigen. Die Inbetriebnahme der S-Bahn St. Gallen und der Stadtbahn Obersee ist auf 2013 bzw. 2018 geplant.

Vizepräsident René Läubli animierte die Mitglieder zur Teilnahme an der Sektionsreise auf den Hohen Kasten am 15. August und an der leichten Wanderung Zugerberg-Neuägeri am 12. September. Ein Infoschreiben folgt. Nach diversen Mitteilungen schloss der Präsident die lebhafteste Versammlung.

Kurt Krummenacher

VORANZEIGE: INFORMATIONSANLASS FÜR SBB-KADER «NACHHALTIGE FÜHRUNG»

Die Gewerkschaft des Verkehrspersonals (SEV) lädt die Führungs- und Fachkader der SBB zu einem Informationsanlass ein:

Donnerstag, 29. November 2012

11.30 bis 13.30 Uhr

Hotel Ador, Laupenstrasse 15, Bern

Referat (deutsch) von Marc Münster
Direktionsmitglied Sanu future learning sa, Biel

Diskussion mit dem Referenten (deutsch-französisch)

Stehlunch

Wir freuen uns auf ein zahlreiches Erscheinen.

SEV, VPV, SBV

■ PV Bern

Besuch in der Schokoladefabrik

Am 4. Juni konnte Präsident Erwin Gugger 26 Personen zur Besichtigung der Schokoladefabrik Cailler in Broc begrüssen. Das Wetter meinte es nicht gut mit der Gruppe, denn es regnete teilweise in Strömen. In Bulle stieg sie in eine kleine Pendelkomposition um, die sie zum historischen Bahnhofli von Broc Fabric brachte. Da aus hygienischen Gründen die Fabrikationsräume nicht mehr von Fremdpersonen betreten werden dürfen, wurde der Gruppe die Entstehungsgeschichte in Schauräumen dargelegt, durch die man automatisch geschleust wurde. Einzig gegen Schluss konnte man durch Glasscheiben hindurch die Fabrikation eines Schokoladeproduktes ver-

folgen. Es fiel überhaupt auf, dass praktisch alle Arbeiten automatisiert waren und nur vereinzelt eine menschliche Arbeitskraft zugegen war. Natürlich durften kurz vor Beendigung des Rundganges die verschiedenen Pralinés degustiert werden. Wer Lust und Geld hatte, konnte im Fabrikladen noch die diversen Schokoladespezialitäten kaufen. Nach dem guten Mittagessen im Hotel de Ville in Broc hellte sich der Himmel auf und einer schönen Postautofahrt über den Jaunpass stand nichts mehr im Wege. In Boltigen bestieg die Gruppe am späten Nachmittag wieder den Zug in Richtung Bern. Besten Dank an Erwin für die Organisation.

Andreas Lüthi



Werbeaktion der **SEV Frauen** in Genf: Die Frauenkommissionsmitglieder (v.l.) Irène Avanthay, Esther Geiser, Danièle Dachauer, Marie-Thérèse Godel und Violette Wicky verteilen am 29. Mai ihre Werbeflyer für den SEV ans Genfer Verkaufs-, Lok- und Zupersonal.

■ SVSE Badminton

Da ging es um die Wurst ...

... aber auch um Sport, Spiel und Spass, an den 12. SVSE-Schweizermeisterschaften Badminton.

Ein gut gelauntes Teilnehmerfeld traf sich in der Dreifachsporthalle des Bildungszentrums Interlaken. Der ESV BLS wirkte als Trägerverein und hat zusammen mit SVSE TK-Chef Badminton Roger Baumann (EBC Winterthur) ausgezeichnete Turnierbedingungen für die 27 Teilnehmenden organisiert. Speziell begrüßte der OK-Verantwortliche Walter Röthlisberger einen der Initianten des Badmintonsports im SVSE, den heutigen SVSE-Präsidenten Alberto Petrillo, der auch mitspielte.

Die Meistertitel in den vier Kategorien Damen, Herren, Junioren und Senioren wurden in insgesamt 80 Partien ermittelt. Da jeweils gleichzeitig auf zwölf Spielfeldern gespielt wurde, gab es keine langen Pausen zwischen den einzelnen Matches, die alle über zwei Gewinnsätze zu 21 Punkten gingen. Demzufolge genossen alle die gemeinsame Mittagspause, in der der Spielbetrieb ruhte. Da-



Fabian Rohr, Schweizermeister Herren.

nach kamen die Spieler/innen (nicht nur wegen des schönen und warmen Wetters) wieder mächtig ins Schwitzen. Bei einigen ging es nun um die Wurst, oder anders formuliert, um den Meistertitel. Bei den Damen gewann diese Ursi Rohr (Sektion SG ZP Luzern) vor Caro Frydig (ESK Biel) und Bea Walther (EBC Winterthur). Bei den Herren konnte Fabian Rohr (SG ZP Luzern) seinen Titel vom Vorjahr erfolgreich verteidigen. Hinter ihm klassierten sich Marco Sommer (ESK Biel) und Martin Balz (EBC Winterthur). Zuoberst auf dem Podest stand bei den Junioren Patrick Binder (EBC Winterthur) vor Céline Rüttimann (SVSE Simplon) und Roman Baumann (EBC Winterthur). Bei den Senioren gelang auch Markus Schwendener (ESC St. Gallen) die Titelverteidigung. Die beiden Einheimischen Pietro Fontana und Walter Röthlisberger (Sportverein BLS) belegten den zweiten und den dritten Rang. Aber nicht nur die ersten drei jeder Kategorie durften sich bei der Siegerehrung am Gabentisch bedienen, alle kriegten als Erinnerungspreis ein Holzschneidebrett inklusive der Wurst. Weitere Infos siehe www.svse.ch. *Walter Röthlisberger*



■ VPT BLS, Gruppe Pensionierte

Besuch im Luzerner Hinterland

Der traditionelle Jahresausflug führte ins Luzerner Hinterland, genauer gesagt nach Willisau. Am Vormittag des 13. Juni fanden sich gegen 50 Reiselustige im Berner Hauptbahnhof ein.

Der gut gelaunten Reiseschar wurde im Rathaus eine interessante Tonbildschau über Willisau und die Umgebung gezeigt. Da war manches über das gut 7000 Einwohner zählende historische Städtchen zu erfahren, das etliche zum ersten Mal besuchten. Nicht nur die legendären Willisauer Ringli wurden erwähnt, sondern auch die hohe Lebensqualität und die Rolle als Einkaufs- und Begegnungszentrum hervorgehoben. Apropos Willisauer Ringli: Die Referentin gab eine Anleitung, wie diese zu zerkleinern sind, um Zahnschäden zu vermeiden. Das Willisauer Ringli wird in die linke hohle Hand

gelegt, mit dem rechten Ellbogen-gelenk wird darauf geschlagen, sodass es zerbricht. Anhand eines Münsterlis konnten alle selbst die Richtigkeit der Anleitung prüfen... Im Restaurant Sternen genoss die Gruppe ein ausgezeichnetes Mittagessen.

Gruppenpräsident Walter Holderger hiess die ehemaligen BLS-ler willkommen. Er übermittelte auch die Grüsse der früheren Arbeitgeberin, der BLS Lötschbergbahn AG, die in verdankenswerter Weise den Kaffee sponserte. Dann blieb noch etwas Zeit, um einen kurzen Blick auf die zahlreichen Sehenswürdigkeiten zu werfen, alte Erinnerungen aufzufrischen oder neue Kolleginnen und Kollegen kennenzulernen. Mit dem Zug ging es über Huttwil-Langenthal wieder heimatlichen Gefilden entgegen. *Hans Kopp*

■ TS Zentralausschuss

SBB-Division Immobilien: RailClean – Projektabschluss «RESY»

RailClean hat Zukunft! Mit einer positiven Zukunftsstrategie wurden im «Projekt RESY» die Ziele definiert. Sie beinhalteten u.a.: keine AMC-Fälle, vereinfachte Planung für die Führungskräfte in der Fläche, eine Kostenreduktion von 10 Prozent und «die Kunden erleben die Reinigung».

Am Info- und Konsultationsanlass im August 2011 wurden die Sozialpartner über die Organisationsoptimierungsprojekte «EVOLUTION» und «RESY» in Kenntnis gesetzt. Seit 2003 reinigt RailClean mit dem System der sicht- oder wirkungsorientierten Reinigung für die tägliche Sauberkeit, ergänzt mit der periodischen Reinigung. Um dem Leitspruch «Für rundum gepflegte Bahnhöfe» gerecht zu werden, wurden die Dienstleistungen erweitert und Synergien konsequent umgesetzt. Die Ziele bei «RESY» waren: maximale Akzeptanz an allen

Standorten, Einbindung aller Regionen in die Thematiken, Best Practice bezüglich Graffiti-entfernung schweizweit umsetzen und Schaffung einer einheitlichen Basis in allen Regionen.

Die neue Systematik und Organisation ist umgesetzt sowie die Führung in der Fläche gestärkt (Stellvertreter, Team in Sargans, Standort St. Maurice für Unter- und Oberwallis). In den operativen Funktionen in der Fläche fand eine Verlagerung von Reinigungsmitarbeitenden zu höher eingereichten Spezialisten statt. Dies bedeutet auch Entwicklungsmöglichkeiten für die Mitarbeitenden. Dazu wurde die Aus- und Weiterbildung definiert, und die Ausbildungen werden laufend umgesetzt. Leider mussten zwei Standorte aufgehoben und der Personalbestand bei den operativen Funktionen von 298 auf 264 FTE (keine AMC-Fälle) reduziert werden. Mit allen Mitarbeitenden wurde ein Entwicklungsgespräch geführt und trotzdem konnten sechs Stellen noch nicht besetzt werden.

Medienstelle TS

TOTENTAFEL

Baumann Heidi, Witwe des Alois, Winterthur; gestorben im 92. Altersjahr. PV Zürich.

Breiter Hedi, Witwe des Arnold, Zürich; gestorben im 76. Altersjahr. PV Zürich.

Burkhard Ernst, pensionierter Technischer Assistent, Dietikon; gestorben im 80. Altersjahr. PV Zürich.

Dachauer Otmar, Montricher; gestorben im 74. Altersjahr. VPT MBC.

Eggen Hans, pensionierter Abteilungschef, Spiez; gestorben im 86. Altersjahr. VPT BLS.

Eggist Walter, pensionierter Handwerkermeister, Burgdorf; gestorben im 94. Altersjahr. VPT BLS.

Fahrni Martha, Witwe des Alfred, Tschingel; gestorben im 94. Altersjahr. PV Bern.

Festi Pierina, Witwe des Antonio, Baar; gestorben im 99. Altersjahr. PV Zug-Goldau.

Gautschi Hermann, pensionierter Betriebssekretär, Goldau; gestorben im 79. Altersjahr. PV Zug-Goldau.

Geissbühler Willi, pensionierter Lokomotivführer, Huttwil; gestorben im 82. Altersjahr. VPT BLS.

Gersbach Daniel, Fachspezialist, Trimbach; gestorben im 40. Altersjahr. SBV Aarau-Solothurn.

Gloor Hanna, Witwe des Henri, Sigriswil; gestorben im 85. Altersjahr. PV Bern.

Hauser Hans, Zuchwil; gestorben im 83. Altersjahr. VPT RBS.

Hürzeler Alfons, pensionierter Stationsvorstand-Stellvertreter, Zuchwil; gestorben im 88. Altersjahr. PV Olten und Umgebung.

Huwiler Louise, Zürich; gestorben im 90. Altersjahr. PV Zürich.

Jud Rita, Witwe des Josef, Zürich; gestorben im 73. Altersjahr. PV Zürich.

Kohler Marguerite, Witwe des Emile, Courrendlin; gestorben im 89. Altersjahr. PV Jura.

König Fred, pensionierter Rangiermeister, Liebfeld; gestorben im 87. Altersjahr. PV Bern.

Meyer Niklaus, pensionierter Fachbeamter, Luzern; gestorben im 90. Altersjahr. PV Luzern.

Michel Ernst, pensionierter Rangierlokomotivführer, Kaiserstuhl AG; gestorben im 68. Altersjahr. PV Aargau.

Morel Germaine, Witwe des Germain, Romont FR; gestorben im 90. Altersjahr. PV Fribourg.

Pellanda Adriano, pensionierter Dienstchef, Luzern; gestorben im 91. Altersjahr. PV Luzern.

Ringger Erna, Witwe des Karl, Wallisellen; gestorben im 92. Altersjahr. PV Zürich.

Schneeberger Paula, Witwe des Hansrudolf, Unterentfelden; gestorben im 92. Altersjahr. PV Aargau.

Speck Marie, Witwe des Josef, St. Gallen; gestorben im 89. Altersjahr. PV St. Gallen.

Unholz Nelda, Witwe des Albert, Basel; gestorben im 89. Altersjahr. PV Basel.

Wahlen Werner, pensionierter Gruppenchef, Zürich; gestorben im 80. Altersjahr. PV Zürich.

Zraggen Marie, Witwe des Alois, Basel; gestorben im 88. Altersjahr. PV Basel.

Züger Franz, pensionierter Visiteur, Domat/Ems; gestorben im 70. Altersjahr. PV Buchs-Sargans-Chur & RhB.

Zybach Ida, Witwe des Heinrich, Meiringen; gestorben im 91. Altersjahr. PV Luzern.

SEV und Unterverbände

14. September
Burgdorf,
Restaurant
Schützenhaus

■ **Unterverband BAU**
Kurs Lebensübergänge –
Veränderungen in Beruf
und Alltag

Der Kurs steht allen SEV-
Mitgliedern offen!

Work life balance, ein Modewort?
Diana Bertschi-Graf, Erwachsenen-
bildnerin, Burgdorf, zeigt auf,
wie man mit Veränderungen im Beruf
und Alltag umgehen kann. Anmel-
dung bis 30. Juni an SEV,
Unterverband BAU, Postfach 1652,
4600 Olten, christian@suter-ch.ch.

Sektionen

7. Juli
ab 11 Uhr,
Lajoux,
Fischerhütte

■ **ZPV Biel**
Picknick 2012

Eingeladen ist das gesamte Bieler Zug-
personal mit Familie (egal ob FV, RV
oder FQ, ZPV-Mitglied oder nicht) so-
wie die Rentner/innen. Bitte das Essen
selbst mitbringen. Das Picknick findet
bei jeder Witterung statt, die Hütte ist
gross genug. Für jene ohne Auto fin-
den wir eine Transportmöglichkeit.
Bitte auf der Liste im Lokal einschrei-
ben oder anmelden bei Denis Babey,
denis.babey@gmail.com. Weitere Aus-
künfte: 051 281 50 82, 032 481 47 80.

Sektionen VPT

26. Juni

■ **VPT BLS, Gruppe
Pensionierte**
Ausflug/Wanderung
Intschi–Arnisee (Uri)

Bern ab 7.00 Uhr, Luzern ab 8.20 Uhr,
Erstfeld ab 9.28 Uhr (Bus), Intschi Seil-
bahn an 9.42 Uhr. Fahrt hinauf zum
idyllischen Arnisee (1372 m). An-
schliessend leichte Wanderung tal-
wärts nach Gurtnele Dorf (935 m)
mit vielen herrlichen Aussichtspun-
kten, grösstenteils auf einem Fahrsträs-
chen mit Ausblick ins Maderaner-
und Fellital; 2½ Stunden. Rucksackverp-
flegung. Durchführung nur bei guter
Wetterlage. Auskunft am Vortag ab 18
Uhr bei Walter Trösch, 041 620 32 25.

27. Juni

■ **VPT RhB, Gruppe
Pensionierte**
Pensioniertenausflug

Chur ab 8.22 Uhr, Landquart ab
8.33 Uhr (reservierter Wagen) nach
Kreuzlingen Hafen, Weiterfahrt mit
Schiff ab 11.00 Uhr nach Schaffhau-
sen, an 14.45 Uhr. Mittagessen auf
dem Schiff (Menü 1: Rindfleischvogel
mit Kartoffelstock, Gemüse, CHF
29.50; Menü 2: Pouletgeschnetzeltes
Stroganoff und Spätzli, CHF 28.50).
Altstadtbummel zum Bahnhof Schaff-
hausen, ab 16.14 Uhr, Zürich ab 17.37
Uhr nach Landquart/Chur. Fahraus-
weise selbst besorgen (2. Klasse). An-
meldungen dringend bis 21. Juni an
Felix Murk, 081 413 74 65 oder
078 606 60 25, felix.murk@hispeed.ch.
Bei Anmeldung Menü und Anzahl
Personen angeben.

3. Juli
(Verschiebe-
datum bei
Schlechtwetter:
10. Juli)

■ **VPT RBS, Pensionierte**
Wanderung Silleren-
bühl–Hahnenmoos-
pass–Büelberg

Einfache Wanderung auf dem sonnigen
Panoramahöhenweg; 2½ Stunden,
+100–380 m. Die Wanderung auf
dem Blumenweg ist ein interessantes
und lehrreiches Abenteuer inmitten
einer faszinierenden Bergwelt. Wan-
derstöcke unbedingt mitnehmen.
Rucksackverpflegung. Kosten: Gon-
delbahn Adelboden–Sillerenbühl mit
GA/Halbtaxabo CHF 19.10. Worb-
dorf ab 8.00 Uhr; Solothurn ab 7.48
Uhr, Bern ab 8.39 Uhr, Frutigen Post-
auto ab 9.31 Uhr, Adelboden Mineral-
quelle an 9.55 Uhr. Rückfahrt:
Postauto Lenk Bühlberg ab 15.05 Uhr.
Anmelden bitte bis 29. Juni bei Hans-
jörg Bieri, 031 839 17 09.

12. Juli

■ **VPT BLS, Gruppe
Pensionierte**
Leichte Bergwanderung
auf dem Brunnipfad ob
Engelberg

Route: Ristis (1601 m), Rigidal (1880 m),
Brunnihütte, Rosenbold (1834 m), Ris-
tis; zirka 2¼ Stunden. Rucksackver-
pflegung. Interlaken Ost ab 7.00 Uhr,
Spiez ab 7.22 Uhr, Thun ab 7.32 Uhr,
Bern ab 8.00 Uhr, Luzern ab 9.06 Uhr,
Engelberg Luftseilbahn ab 10.20 Uhr
(retour CHF 15 mit GA). Rückfahrt:
Ristis ab 15.20 Uhr, Bern an 18.00
Uhr. Durchführung nur bei gutem
Wetter. Auskunft am Vorabend ab 18
Uhr bei Erwin Lüthi, 033 654 10 90.

18. August

6.45 Uhr, Basel,
Bahnhof SBB,
Schalterhalle

■ **VPT BLT**
Aktivenbummel

Ausflug auf den Ballenberg. Anmel-
dung und weitere Informationen in
den Depots.

Pensionierte

23. Juni

19.30 Uhr,
Bern, Casino,
Bürgeratssaal

■ **Männerchor der
Eisenbahner Bern**
Konzert zusammen mit
der Berner Liedertafel

Konzert unter dem Motto «Opern-
chöre, Lieder, Chansons». Vorverkauf
bei BernBillett sowie an der Abend-
kasse.

2. Juli

14.45 Uhr,
Schaffhausen,
Humbergerhaus

■ **PV Winterthur-
Schaffhausen**
Monatsversammlung

Hansueli Holzer, Leiter Bf vom Bahn-
hof Schaffhausen, referiert zu den be-
vorstehenden Bahnausbauten im
Kanton Schaffhausen.

3. Juli

Basel, Rest.
Bundesbahn

■ **Pensioniertes
Zugpersonal Basel**
Stammtisch

Wir treffen uns jeden ersten Dienstag
im Monat. Kollegen auswärtiger
Depots sind herzlich willkommen.

5. Juli

■ **Männerchor der
pensionierten Eisen-
bahner Bern**
Absage Ferientreff

Der angekündigte Auftritt im Restau-
rant Schwarzwasserbrücke muss leider
abgesagt werden. Grund: Hüftopera-
tion unseres Dirigenten.

**5. Juli und
2. August**

■ **Pensioniertes Rangier-
personal Basel**
Stammtisch fällt aus

Bitte nehmt zur Kenntnis, dass in den
Monaten Juli und August keine Zu-
sammenkünfte stattfinden. Ab Sep-
tember treffen wir uns wieder normal,
jeden ersten Donnerstag im Monat.

11. Juli

■ **PV Luzern**
Wanderung in Malbun

Luzern ab 8.35 Uhr, Malbun an 12.02
Uhr. Mittagessen im Alpenhotel, zirka
22 Franken (bitte bei Franz bestellen),
oder aus dem Rucksack. Auch für
Nichtwanderer geeignet. Malbun ab
16.20 Uhr, Luzern an 19.39 Uhr. Bitte
unbedingt anmelden bis 6. Juli bei
Franz Bühler, 041 252 10 82.

**22. August
und neu
zusätzlich
16. August**

■ **PV Luzern**
Jubiläumsausflug nach
Murten
(100 Jahre PV Luzern)

Am 22. August ist das Platzkontingent
ausgeschöpft; keine Anmeldung mehr
möglich! Neu zusätzliches Reiseda-
tum: 16. August. Anmeldung durch
Überweisung von 25 Franken pro Per-
son bis spätestens 8. August. Bitte zu-
gestellten Einzahlungsschein mit Ver-
merk «Sektionsausflug» verwenden
und als Datum den 16. August eintra-
gen. Platzzahl beschränkt, Berücksich-
tigung in der Reihenfolge der
Einzahlungen. Seit dem 7. Juni ein-
treffende Anmeldungen werden für
den 16. August vorgemerkt. Der Präsi-
dent wird betroffene Mitglieder über
das Ausweichdatum benachrichtigen.
Umbuchungen vom 22. auf 16. Au-
gust sind möglich beim Präsidenten,
041 420 21 17. Dieser erteilt gerne
weitere Auskünfte. Für beide Reisetage
gilt das Programm unverändert. Teil-
nehmende besorgen den Fahrausweis
selbst. GA und Tageskarte berechtigen
zur freien Fahrt auf der ganzen Route.

Sport und Kultur

<p>24. Juni Kandersteg, Klubhaus</p>	<p>■ Bergklub Flügelrad Bern Brunch</p>	<p>Wir hoffen auf schönes Wetter und zahlreiche Gäste, ausser guter Laune und allenfalls individuellen Getränken ist nichts mitzubringen. Wer möchte, kann ein Dessert bringen. Anmeldung bis 21. Juni bei Bruno oder Charlotte Kurz, 031 781 29 75, (ab zirka 17 Uhr).</p>	<p>6. Juli</p>	<p>■ ESV Rheintal-Walensee Pass dil Segnas (2627 m)</p>	<p>Bergtour T2 bis T3. Aufstieg ab Elm über Nideren zum Segnespass. Abstieg über die schönen Schwemmebenen von Segnas Sura und Segnas Sut zur Alp Narau (Sessellift). Wanderzeit zirka 6 bis 7 Stunden, +1700/-900 m. Anmeldung bis am Vorabend bei Julia Kaiser, 055 410 59 69, 079 252 43 99, julia.kaiser@bluemail.ch. @ www.esv-rhw.ch</p>
<p>27. Juni</p>	<p>■ EWf Herisau Gorges de l'Orbe</p>	<p>Wanderung (T2) in 5 Stunden (+890/-560m). Bus bis Orbe. Wanderung Saut du Day-Le Creux. St. Gallen ab 5.44 Uhr. Rückfahrt ab Le Creux um 16.14 Uhr. Rucksackverpflegung. Anmeldung bis 25. Juni an Rolf Vogt, 027 346 11 94. @ www.ewf-herisau.ch</p>	<p>7. Juli</p>	<p>■ Bergklub Flügelrad Bern Rundwanderung Lenk</p>	<p>Besammlung um 7.30 Uhr beim Zug (Zugschluss), Abfahrt 7.39 Uhr Richtung Zweisimmen. Wanderzeit zirka 3½ Stunden, +180/-540m. Rucksackverpflegung. Billett Wohnort-Lenk i/S retour, Billett für Luftseilbahn (CHF 11) wird vor Ort gelöst. Auskunft und Anmeldung bis 5. Juli bei Fritz Aegler, 033 681 16 47 oder 079 487 06 42.</p>
<p>29. Juni Kandersteg, Klubhaus</p>	<p>■ Bergklub Flügelrad Bern Jassturnier</p>	<p>Bern ab 8.39 Uhr. Turnierbeginn um 10.15 Uhr nach dem Kaffee. Kosten: 25 Franken, inkl. Mittagessen. Anmeldung telefonisch bis 25. Juni an Therese Egger, 031 991 48 60 oder 079 207 93 02.</p>	<p>20. Juli 11 Uhr, Euthal, Golfclub Ybrig</p>	<p>■ SVSE Golf Golfturnier</p>	<p>Alpen-Cup in Ybrig.</p>
<p>29. und 30. Juni</p>	<p>■ ESC Winterthur Klettern im Grimselgebiet</p>	<p>Abwechslungsreiche, gut abgesicherte Routen im Klettergarten in Hüttennähe am ersten Tag und eine alpine Kletterei auf den Diamantstock via Ostgrat am 2. Tag. Übernachten mit HP in der Bächlitalhütte SAC. Freitag: Zürich ab 7.04 Uhr via Luzern-Meiringen nach Räterichsboden; Hüttenaufstieg in 2 Stunden und Besuch des Klettergartens. Samstag: Besteigung Diamantstock (3162m) via Ostgrat und Heimreise. Für den Diamantstock gute Kondition und Erfahrung in alpinen Routen im Niveau bis 4c erforderlich. Kletterausrüstung mit Finken und Hochtourenausrüstung mit Pickel und Steigeisen. Anmeldung bis 20. Juni an Ersatztourenleiter Hans Jaggi, 056 444 70 34, hmjaggi@bluewin.ch.</p>	<p>11. und 12. Juli</p>	<p>■ ESV Rheintal-Walensee Fleckistock (3416 m)</p>	<p>Klettern 2-3, Bergtour T5. 1. Tag: Anreise ins Göscheneralp und Anstieg zur Voralphütte in 2½ Stunden oder allenfalls via Salbithütte und neue Hängebrücke zur Voralphütte in zirka 7 Stunden. 2. Tag: Aufstieg zur Fluelücke und über den Südgrat in einfacher Kletterei zum Gipfel (höchster Urner). Für den Aufstieg zur Fluelücke sind Steigeisen empfehlenswert. Aufstieg 4 bis 5 Stunden, rund 1300m. Abstieg über die SW-Rippe zur Hütte und Heimreise. Anmeldung bis 4. Juli bei Hanspeter Berliat, 052 747 22 18, 079 794 30 68, berliat@leUNET.ch. @ www.esv-rhw.ch</p>
<p>3. Juli</p>	<p>■ ESV Rheintal-Walensee Klettern Pizol oder Haldenstein</p>	<p>Klettern im Pizolgebiet oder bei Haldenstein (wetterabhängig). Weitere Informationen und Anmeldung bei Tin Frehner, 081 723 64 67 oder tin.ursi@bluewin.ch. @ www.esv-rhw.ch</p>	<p>15. und 16. Juli 7.47 Uhr, Landquart RhB, Gleis 5</p>	<p>■ EWf Herisau Bergtour Sulzfluh (mit oder ohne Klettersteig)</p>	<p>Ab St. Antonien Platz zur Carschinahütte (HP). Fakultativ via Chüenihorn; total +880m bzw. +1220m. 2. Tag: Aufteilung in zwei Gruppen: Bergtour via Gemstobel oder Klettersteig direkt zum Gipfel Sulzfluh. Gemeinsamer Abstieg via Tilisurahütte nach St. Antonien Rüti (+930m/-1680m). Berg- und allenfalls Klettersteigausrüstung. St. Gallen ab 6.00 Uhr via Rheintal (nicht via SOB!) bzw. Zürich ab 6.37 Uhr nach Landquart, Küblis, St. Antonien Platz an 8.46 Uhr. Rückfahrt ab St. Antonien Rüti um 17.00 Uhr. Rucksackverpflegung. Anmeldung für beide Varianten (Gemstobel und Klettersteig) bis 12. Juli (19 Uhr) an Oskar Frigg, 078 768 63 75, 071 371 27 68, oskar.frigg@bluewin.ch. @ www.ewf-herisau.ch</p>
<p>3. Juli</p>	<p>■ ESC Winterthur Wanderung Schönberg T2</p>	<p>Schöne Wanderung in Liechtenstein. Von Steg aufwärts über Bärge-Bärglechöpf hinauf zum Schönberg. Abstieg über Sassenföckle nach Malbun; zirka 4¾ Stunden, +900/-600m. Wanderausrüstung mit Stöcken. Rucksackverpflegung. Billette nach Steg FL Kurhaus via Sargans-Vaduz, retour ab Malbun Zentrum via Vaduz-Sargans. Winterthur ab 6.58 Uhr, Zürich ab 7.37 Uhr; Winterthur an 19.03 oder 20.03 Uhr. Anmeldung bitte bis 1. Juli an Hansueli Fräfel, 044 272 82 96 oder elfraefel@bluewin.ch.</p>	<p>8. und 9. August</p>	<p>■ ESC Basel, Ski- und Bergsport Krokus 2-Tages-Wanderung Grimsel</p>	<p>1. Tag: Basel ab 6.59 Uhr, Bern ab 8.07 Uhr, Brig 9.11/9.23 Uhr, Oberwald an 10.38 Uhr. Zirka dreistündige Wanderung auf dem Gommer Höhenweg nach Ulrichen. Übernachtung: Hotel Alpina; HP, 100 Franken. 2. Tag: Postauto: Ulrichen-Oberwald-Grimsel Passhöhe. Wanderung zirka 2¾ Stunden nach Obergesteln. Obergesteln MGB ab 16.15 Uhr, Basel an 19.59 Uhr. Beide Tage Rucksackverpflegung. Proviant für den 2. Tag kann in Ulrichen eingekauft werden. Anmeldung bis 8. Juli an Max Leuenberger, 061 311 75 19, max.leuenberger@teleport.ch.</p>
<p>5. bis 7. Juli</p>	<p>■ ESV Luzern Hochtouren im Wallis</p>	<p>Abfahrt in Luzern um 7.00 Uhr. Besteigung des Allalinorns und des Fletschorns. Übernachtung in der Britanniahütte und Weissmieshütte. Komplette Hochtourenausrüstung, SAC-Ausweis, Seidenschlafsack; Rucksackverpflegung. Anforderung: sicheres Gehen über steile Gletscher und Klettererfahrung mit Bergschuhen im 2. Grad, gute Kondition. Auskunft und Anmeldung bis 1. Juli bei Tourenleiter Martin Schmid, 051 281 34 28. @ www.esv-luzern.ch</p>			

Link zum Recht

Sehne gerissen – und doch kein Unfall

Ein Kollege, der sich bei der Arbeit einen Sehnenriss zuzog, wehrte sich mithilfe des SEV dagegen, dass ihm die Schweizerische Unfallversicherungsanstalt die Leistungspflicht verweigerte – leider vergeblich.

Bei seiner Arbeit in einem Hochlager und Verteilzentrum hebt Kollege Hans (fiktiver Name) ein 10 kg schweres Paket von einer Palette, macht eine Drehbewegung und spürt plötzlich einen starken Schmerz in der rechten Schulter. Trotz Einreiben mit Salben usw. hält der Schmerz in der folgenden Zeit an. Hans schläft schlecht, arbeitet aber weiter.

Etwas drei Wochen später will er eine kleine Wischschaukel auf Kopfhöhe von der Wand nehmen, da fährt ihm ein noch stärkerer Schmerz in den Oberarm, und er kann diesen nicht mehr bewegen. Hans geht auf die Notfallstation, wo ein Riss der Bizepssehne und eine partielle Rotatorenmanschettenruptur diagnostiziert werden. Hans wird zu 100% krankgeschrieben, muss zur Physiotherapie und kann nach etwa vier Wochen wieder arbeiten.

Suva will nicht bezahlen

Was auf den ersten Blick wie ein Arbeitsunfall aussieht, ist für die Schweizerische Unfallversicherungsanstalt kein solcher. Die Suva stellt ihre Leistungspflicht in Abrede mit der Begründung, es habe kein ungewöhnlicher äusserer Faktor auf Hans eingewirkt. Auch habe weder seine Drehbewegung mit dem 10-Kilo-Paket noch das Ergreifen

der Schaufel auf Kopfhöhe den Rahmen des Alltäglichen gesprengt. In beiden Fällen sei der Schaden bei gewohnten, regelmässig vorgenommenen Tätigkeiten eingetreten. Hans habe auch nicht angeschlagen, sei nicht ausgerutscht oder gestürzt, und beim Abdrehen habe sich nichts Aussergewöhnliches zugezogen. Dies alles habe Hans gegenüber dem Suva-Agenten bestätigt.

Für Hans aber ist aufgrund der Art der Verletzung klar, dass ihm zumindest etwas Unfallähnliches passiert sein muss, denn eine Sehne reisst nicht einfach wegen Krankheit oder Degeneration. Deshalb sucht er beim SEV um Rechtsschutz nach. Der SEV-Anwalt erhebt Einsprache bei der Suva, doch diese hält an ihrem Entscheid fest. Daraufhin reicht der Anwalt beim Kantonsgericht Beschwerde ein.

Das Gericht räumt im Urteil zwar ein, dass man manchmal trotz Fehlens einer ungewöhnlichen äusseren Einwirkung von einem Unfall sprechen könne, wenn stattdessen eine körpereigene Bewegung zu einer unfallähnlichen Körperschädigung geführt hat – beispielsweise laut Bundesgericht ein plötzliches Aufstehen aus der Hocke, das Aufheben und Abstellen eines Gewichts von 40 bis 50 kg

oder das Umlagern eines 100 kg schweren Heizkörpers von einem Wagen auf einen Arbeitsbock. In diesen Fällen haben die Bundesrichter der körpereigenen Bewegung ein «gesteigertes Schädigungspotenzial» zugesprochen und damit einen Unfall als gegeben erachtet.

Gerichtspraxis gibt Suva recht

Das Kantonsgericht ruft aber auch in Erinnerung, dass das Bundesgericht in Fällen, wo ein ca. 20 kg schwerer Koffer angehoben oder ein 20 kg schwerer Plastiksack mit ausgestrecktem Arm von der Ladebrücke eines Lastwagens genommen wurde, gegenteilig entschieden hat. Daher gibt es der Suva recht.

Angesichts dieser Bundesgerichtspraxis folgt Hans dem Rat des SEV-Anwalts, auf einen Weiterzug ans Bundesgericht zu verzichten, obwohl ihm dieser Ausgang natürlich nicht befriedigt. Auf das Rückmeldeformular, das beim Abschluss eines SEV-Rechtsschutzfalls auszufüllen ist, schreibt er: «Obwohl ich meine Bizepssehne gerissen habe, ist es juristisch gesehen kein Unfall. [...] Leider muss man solche Urteile akzeptieren, da sie durch das Bundesgericht unterstützt werden. Quo vadis!» Mit der rechtlichen Betreuung durch den SEV aber ist er «sehr zufrieden». *Rechtsschutzteam SEV*

Leserbrief

Verfehlte Lohnpolitik in der Schweiz

Laut einer Studie sind die Differenzen zwischen hohen und tiefen Löhnen in gewissen Ländern zu gross. Zu diesen Ländern gehört auch unser Land. In den nordischen Ländern sind die Unterschiede weniger krass. Die Lohnunterschiede üben einen Einfluss auf die Gesundheit der arbeitenden Bevölkerung aus. Ich bin nicht neidisch – aber Realist. Deshalb hoffe ich auf die 1:12-Initiative der Juso. Wenn ich den Lohn des obersten SBB-Chefs oder

jenen des Postchefs sehe, frage ich mich: Kann ein Mensch wirklich so viel leisten, dass ein solcher Lohn «verdient» ist? Es wird in diesen Fällen also wohl der «Posten» entlohnt, aber nicht die Arbeit dessen, der den Posten innehat. Warum ist das so? Ich glaube nicht, dass es weniger Bewerber/innen für solche Posten gäbe, wenn etwas weniger abgeholt werden könnte. Man vergleiche mit den Bundesräten, die etwa die Hälfte verdienen.

Das ist ja auch nicht zu wenig! Oft wird auf die Verantwortung verwiesen, die von der obersten Behörde getragen werden muss. Aber auch dies wird nicht immer eingelöst. Wir als einfache Rentner können die Unterschiede nicht verstehen, und auch nicht, wie man Millionär oder noch reicher wird. Ich habe meine Zweifel, dass es in den Finanzmärkten immer mit rechten Dingen zu- und hergeht!

Jakob Kirchofer, Basel

WANN LIEGT EIN UNFALL VOR?

Laut Art. 6 Abs. 1 des Unfallversicherungsgesetzes (UVG) hat die Suva grundsätzlich bei Berufs- und Nichtberufsunfällen Versicherungsleistungen zu gewähren. Gemäss Art. 4 des Bundesgesetzes über den Allgemeinen Teil des Sozialversicherungsrechts (ATSG) ist ein Unfall die plötzliche, nicht beabsichtigte schädigende Einwirkung eines **ungewöhnlichen äusseren Faktors** auf den menschlichen Körper, die eine Beeinträchtigung der körperlichen, geistigen oder psychischen Gesundheit oder den Tod zur Folge hat.

Ungewöhnlich ist der äussere Faktor laut einem Bundesgerichtsurteil vom 9. Juli 2010 dann, wenn er nicht mehr im Rahmen dessen liegt, was für den jeweiligen Lebensbereich alltäglich und üblich ist. Die Verordnung über die Unfallversicherung (UVV) führt allerdings in Art. 9 Abs. 2 einen abschliessenden Katalog **unfallähnlicher Körperschädigungen** auf, die Unfällen gleichgestellt werden, auch wenn **keine ungewöhnliche** äussere Einwirkung stattgefunden hat: Knochenbrüche, Verrenkungen von Gelenken, Meniskusrisse, Muskelrisse, Muskelzerrungen, Sehnenrisse, Bandläsionen und Trommelfellverletzungen.

Zudem hat das Bundesgericht schon mehrfach entschieden, dass die schädigende äussere Einwirkung auch in einer **körpereigenen Bewegung** bestehen kann, wie dem plötzlichen Aufstehen aus der Hocke.

Doch laut Bundesgericht muss die schädigende Einwirkung in jedem Fall ein **gesteigertes Schädigungspotenzial** aufweisen, damit von einem Unfall gesprochen werden kann – siehe Beispiele im Text.

WARUM IST DIE ANERKENNUNG EINES UNFALLS WICHTIG?

Bei einem Unfall übernimmt die Suva die Heilungskosten, bezahlt Tagelöhner für die verlorenen Arbeitstage (an den Arbeitgeber) und kann bei bleibenden Körperschäden auch Renten ausrichten. Liegt kein Unfall vor, muss die Suva diese Leistungen nicht erbringen. Auch wenn die Krankenkasse einspringt, müssen die Betroffenen doch einen Selbstbehalt und eventuell eine Franchise bezahlen.

IMPRESSUM

kontakt.sev ist die Mitgliederzeitung der Gewerkschaft des Verkehrspersonals SEV und erscheint vierzehntäglich.

ISSN 1662-8454

Auflage: 31 368 Ex. (Gesamtauflage 46 039 Ex.), WEMF-beglaubigt 6.12.2011

Herausgeber: SEV, www.sev-online.ch

Redaktion: Peter Moor (Chefredaktor), Peter Anliker, Alberto Cherubini, Anita Engimann, Beatrice Fankhauser, Markus Fischer, Françoise Gehring, Pietro Gianolli, Henriette Schaffter

Redaktionsadresse: kontakt.sev, Steinerstrasse 35, Postfach, 3000 Bern 6; kontakt@sev-online.ch; Telefon 031 357 57 57, Telefax 031 357 57 58

Abonnemente und Adressänderungen: SEV, Mitgliederdienste, Steinerstrasse 35, Postfach, 3000 Bern 6; info@sev-online.ch, Telefon 031 357 57 57, Telefax 031 357 57 58. Das Jahresabonnement kostet für Nichtmitglieder CHF 40.–.

Inserate: Zürichsee Werbe AG, Seestrasse 86, 8712 Stäfa; Telefon 044 928 56 11, Telefax 044 928 56 00, kontakt@zs-werbeag.ch, www.zs-werbeag.ch

Produktion: AZ Medien, Aarau; www.azmedien.ch

Druck: Mittelland Zeitungsdruck AG, Solprint, Subingen; www.solprint.ch. Ein Unternehmen der AZ Medien AG

Die nächste Ausgabe von kontakt.sev erscheint am 5. Juli 2012.

Redaktionsschluss für den Sektionsteil: 28. Juni 2012, 8 Uhr

Inserateschluss: 25. Juni 2012, 10 Uhr

Von der Iffigenalp zu den Quellen und Fällen der Simme – mit Anreise über die MOB-Linie Zweisimmen–Lenk, die just 100-jährig geworden ist

Die Kraft von Natur und Wasser spüren

STI-Chauffeur Viktor Zbären aus Blumenstein empfiehlt uns eine Wanderung zu den wilden Wassern hinten im Simmental.



Viktor Zbären (42) ist beim VPT STI für die Werbung zuständig.

Wunderbare Aussicht als Lohn

Auf dem Strässchen, auf dem wir mit dem Bus angekommen sind, gehen wir etwa 600 m zurück und zweigen dann nach rechts Richtung Langermatte ab. Den Punkt 1857 auf dem Hochplateau erreichen wir nach etwa 1¼ Stunden Aufstieg. Der Lohn dafür ist ein wunderbarer Ausblick ins Simmental und bergwärts auf Wildstrubel und Plaine Morte. Wer noch mehr sehen will, kann in etwa 30 Minuten aufs Oberlaubhorn steigen, was die Wanderung um 1 Stunde verlängert.

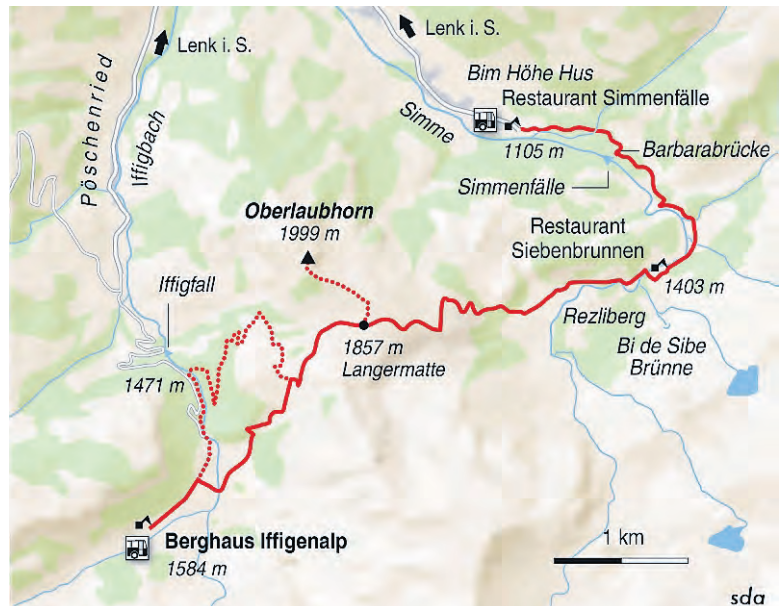
Einzigartiger Kraftort

Von der Langermatte geht es über Alpweiden ziemlich gleichmässig hinunter zum Rezliberg, wo man sich im Restaurant Siebenbrunnen zum Beispiel mit Käseschnitten stärken kann (offen im Sommer, Tel. 033 733 12 86, mit Massenlager zum Übernachten).

Oder man picknickt 300m weiter südlich auf der Bergwiese (Feuerstellen vorhanden). Hier entspringt aus etwa sieben Quellen in einer mächtigen Kalksteinwand die Simme.

Sieben Quellen und ein Wasserfall

«Dies ist einer der schönsten Orte, die ich kenne», sagt Viktor Zbären. Die noch unberührte Natur und vor allem die Kraft des Wassers haben es ihm an-



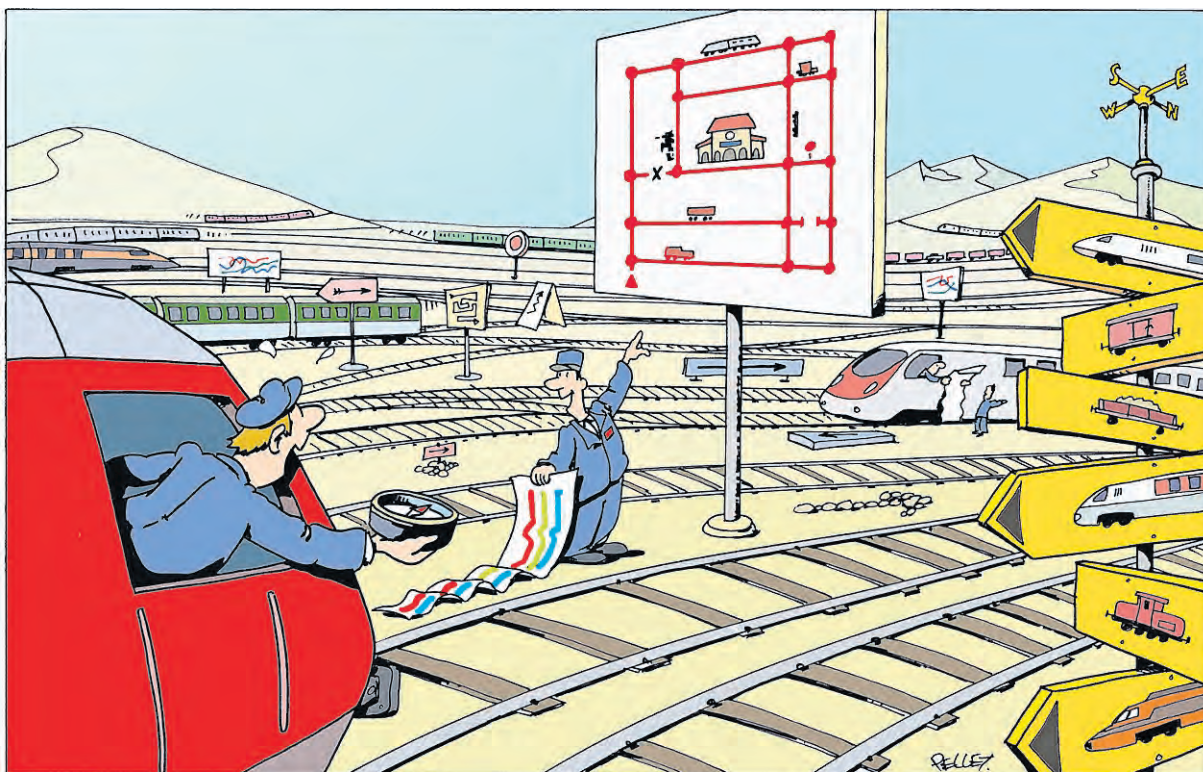
getan. Danach folgen wir der Simme, die etwa 1,5 km weiter unten über eine Reihe hoher Felsen 200 Meter tief ins Tal stürzt. Besonders beeindruckend sind die tosenden Schmelzwassermassen im Frühsommer. Ein sicherer Beobachtungspunkt ist die Barbarabrücke.

Beim Restaurant Simmenfälle fährt der AFA-Bus jeweils um XX.20 (letzter Kurs: 18.20) nach der Lenk (an

XX.32), mit Zuganschluss nach Zweisimmen. Die Wanderzeit beträgt ohne Oberlaubhorn ca. 3½ Stunden. Trotz gutem Weg ist es von Vorteil, zumindest Trekkingschuhe zu tragen.

Wenn man aus entlegeneren Teilen der Schweiz anreist, lohnt es sich, auf der Iffigenalp zu übernachten. Dann böte sich am ersten Tag eine tolle Wanderung zum Iffigsee an. *F*

ORIENTIERUNGSLAUF AUF SCHIENEN – DIE LÖSUNG BEI STRECKENUNTERBRÜCHEN?



Cartoonist Pellet stellt sich vor, wie die Orientierungslauf-Weltmeisterschaften auf Schienen aussehen würden (siehe Porträt Seite 20).

VOR 50 JAHREN

Männer der Tat brauchen Kraftreserven

Von jedem Mitarbeiter der Schweizer Bahnen wird täglich äusserste Konzentration und Zuverlässigkeit verlangt, um die vielen Reisegäste schnell und sicher an ihr Ziel zu bringen. Um diesen Anforderungen entsprechen zu können, ist es für jeden Angestellten unerlässlich, seinen Arbeitsplatz täglich frisch und gestärkt aufzusuchen. Ist es da ein Wunder, dass Hunderte Ihrer Berufskollegen auf Forsanose schwören? Forsanose ... Kraftquelle Nr. 1, ist ein ideales Frühstücksgetränk für Männer, die voll im Einsatz stehen. Sie enthält wertvolle Aufbaustoffe, ist reich an Vitaminen, herrlich im Geschmack und leicht verdaulich. Kalt oder warm, als Zwischenmahlzeit genossen, schafft Forsanose Kraftreserven für überdurchschnittliche Leistungen. Zudem reguliert sie die Verdauung.

«Der Eisenbahner» vom 22. Juni 1962 (gekürzt)

Philippe Ballif hilft bei der Organisation der Weltmeisterschaften im Orientierungslauf in Lausanne vom 14. bis 21. Juli mit

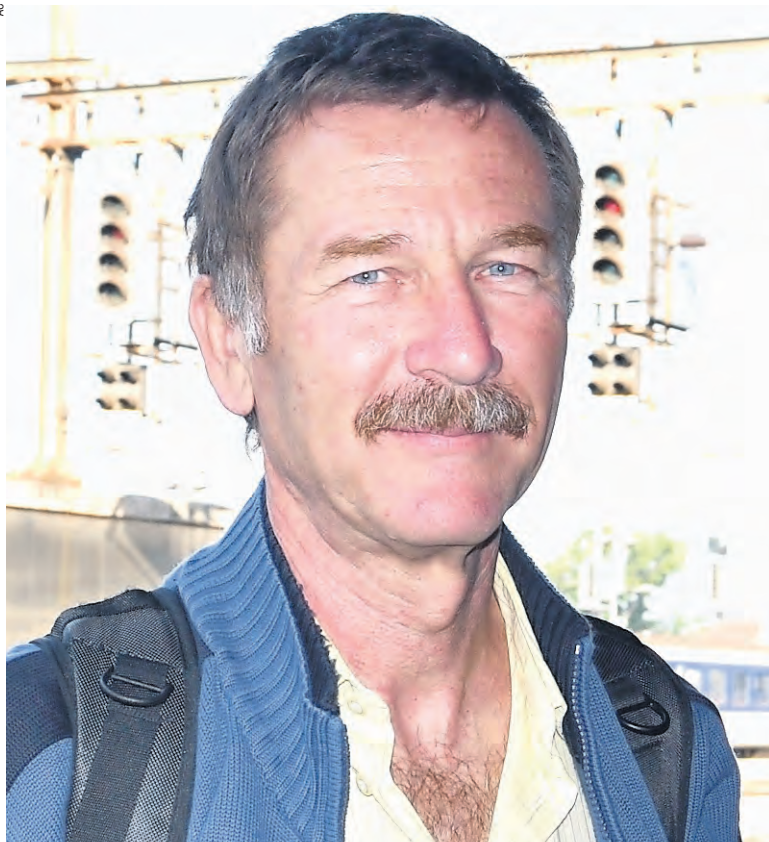
Ruhig – ausser beim Sprint

Der sportliche Waadtländer Eisenbahner Philippe Ballif war Mittelstreckenläufer auf der Rennbahn, bevor er OL-Champion wurde.

Stille Wasser sind tief. Der 56-jährige Philippe Ballif erweckt den Anschein, ein extrem ruhiger Mensch zu sein, aber wenn es um Sport geht, liebt er die Geschwindigkeit. «Beim Orientierungslauf ist der Sprint¹ meine Lieblingsdisziplin», sagt er. «Ich mag Läufe in Städten besonders. Der schönste OL, den ich kenne, ist zweifellos jener von Venedig. Ich habe viermal daran teilgenommen.»

Zurzeit bereitet er die im Juli stattfindenden OL-Weltmeisterschaften in Lausanne vor. Er ist nicht als Wettkampfteilnehmer am Start, sondern bereitet die Qualifikationsläufe im Sprint vor. «Der Schweizerische OL-Verband (Swiss Orienteering) wollte diese WM in Lausanne organisieren, um den OL-Sport in der Westschweiz einem breiten Publikum besser bekannt zu machen. In der Deutschschweiz erreichen die Orientierungsläufe sehr gute Teilnehmerzahlen.»

Orientierungslaufen ist ein Kopf-



Philippe Ballif strahlt eine grosse Ruhe aus.

und Laufsport zugleich. Die Läufer/innen sind mit einer speziellen topografischen Karte unterwegs. Mit deren Hilfe gilt es, orangefarbene Posten in einer bestimmten Reihenfolge anzulaufen. Es gewinnt, wer das Ziel am schnellsten erreicht.

Mehrfacher Champion

Philippe Ballif begann seine Sportlerkarriere als Mittelstreckenläufer beim Leichtathletikklub Lausanne-Sports. Als er Lokführer wurde, hatte er aber Mühe, neben der Schichtarbeit weiterhin regelmässig zu trainieren.

1979 las er im *Eisenbahner*, wie unsere SEV-Mitgliederzeitung damals hiess, von den bevorstehenden Schweizer OL-Meisterschaften des Verkehrspersonals in Aarau. «Ich meldete mich zusammen mit einem Kollegen, der mit mir die Lokführerausbildung absolvierte und ebenfalls Laufsport betrieb, an. Weder er noch ich wussten, welche Art von Sport Orientierungslaufen wirklich war. Meine Vorstellung davon war noch von den OLs der Schulzeit geprägt. Natürlich brachten wir beide keine Medaille aus Aarau nach Hause.»

Doch Philippe Ballif steckte sich an diesem Tag mit dem OL-Virus an. Heute gehört er immer noch der OL-

Nationalmannschaft des Schweizerischen Sportverbands öffentlicher Verkehr (SVSE) an. «Mein schönstes Resultat erzielte ich vor zwei Jahren, als ich bei der Weltmeisterschaft der Veteranen in meiner Kategorie H-50 unter 360 Teilnehmern auf den 10. Platz lief!» Doch man muss unserem ruhigen Sprinter die Würmer aus der Nase ziehen, um mehr über seine sportlichen Erfolge zu erfahren. «2003 lief ich bei der OL-Europameisterschaft der Eisenbahner in der Vete-

ranenkategorie über die Langdistanz auf den ersten Platz.»

Leben mit einer Krankheit

Seit 2001 ist Philippe Ballif beruflich in einem Büro in Lausanne tätig. «Meine Aufgabe besteht darin, bei der Zugführung des Personenverkehrs alle besonderen Vorkommnisse zu untersuchen – Personenunfälle, Zusammenstösse, Entgleisungen usw. – und einen Bericht zu verfassen. Dieser dient dazu zu verstehen, was passiert ist, um Massnahmen ergreifen zu können, die verhindern, dass sich das Gleiche wiederholt. Mit einem in Zürich stationierten Kollegen decken wir zu zweit die ganze Schweiz ab. Ein dritter Kollege macht in Bern dieselbe Arbeit, aber speziell für die Zugvorbereitung. Und wir haben einen Chef, der unseren Dienst von Bern aus leitet.»

Bevor Philippe Ballif im Bereich Risiko, Sicherheit und Qualität (RSQ) tätig wurde, war er während rund 20 Jahren Lokführer gewesen. «Züge zu lenken war für mich wie für viele Lokführer die Verwirklichung eines Bubentraums. Im Oktober 1997 bin ich aus diesem Traum jäh erwacht, als ich wegen meiner Zuckerkrankheit keine Loks mehr fahren durfte. Wenn man zur Diabetesbehandlung Insulin spritzen muss, darf man aus Sicherheitsgründen keine Züge mehr führen.»

Dass Philippe Ballif bis heute viel Sport treibt, neben dem Orientierungslaufen auch sonst viel läuft, Velo fährt, in den Bergen wandert und im Winter oft auf Langlauf- oder Tourenskis unterwegs ist, hat vielleicht auch damit zu tun, dass er sich von seiner Krankheit nicht unterkriegen lassen will.

Alberto Cherubini/FI

¹ Bei der OL-Disziplin «Sprint» beträgt die Siegerzeit rund 10 bis 15 Minuten.

INFO

OL-Weltmeisterschaften in Lausanne: Daten und Fakten

Zurzeit sind 250 Eliteathleten/-athleten aus 50 Ländern angemeldet. Höhepunkte der WM sind vier Eliterennen: am 14. Juli um 16 Uhr erfolgt in Lausanne-Ouchy der Start zum Sprintfinal; am 17. Juli wird von 12 bis 16 Uhr in St-Cergue La Giverine der Mitteldistanzfinal ausgetragen; am 19. Juli findet von 11.30 bis 16 Uhr in Chalet-à-Gobet oberhalb von Lausanne der Langdis-



tanzfinal statt, und am 21. Juli zwischen 11.30 und 16 Uhr wiederum in Chalet-à-Gobet der Staffellauf.

Neben den Eliteläufer/innen sind an den «Swiss 5 Days» rund 1800 Amateurläufer/innen jeden Alters am Start.

Vollständiges Programm unter www.woc2012.ch

BIO

Philippe Ballif wird am 26. April 1956 in Lausanne geboren. Den ersten Teil seiner Kindheit verbringt er in Perroy bei Rolle, wo sein Vater als Kellermeister arbeitet. 1965 zieht die Familie nach Aigle. «Ich war damals neunjährig und absolvierte meine ganze übrige Schulzeit in Aigle. Ich betrachte mich daher als Aiglon.»

1972 beginnt Philipp Ballif seine Lehre als Elektromechaniker im Industrierwerk von Yverdon-les-Bains. «Ja, dieses Jahr ist es 40 Jahre her, seit ich in die SBB eintrat!» Nach der Rekrutenschule lässt er sich zum Lokführer ausbilden. Von

1978 bis 1987 gehört er dem Depot Lausanne an, doch am 1. Juni 1987 wechselt er ins Depot Saint-Maurice und lässt sich in Lavey nieder. «Es zog mich ins Chablais zurück!»

Am 1. Januar 1977 tritt Philipp Ballif dem SEV bei und wirkt als SEV-Vertrauensmann bei den Lokführern in Saint-Maurice. Er politisiert während vier Legislaturperioden im Gemeindeparlament von Lavey und während einer Legislaturperiode in der Exekutive seiner Wohngemeinde. Er ist verheiratet und hat zwei Söhne, die beide gelernte Köche sind.

AC/FI